

zur Festschrift für Schallarchiv S. 13 ff.

Ph. A.  
1511

SEP-653

POZNAŃSKIE TOWARZYSTWO PRZYJACIÓŁ NAUK  
Wydział Filologiczno-Filozoficzny  
Komisja Filologiczna

BIULETYN FONOGRAFICZNY  
BULLETTIN PHONOGRAPHIQUE  
VI -- 1904

## Artykuły

WALTER GRAF (Wien)

### AUS DER GESCHICHTE DES PHONOGRAMMARCHIVS DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

#### I. GRÜNDUNGSZEIT BIS 1904\*

Für die Aufzeichnung des Schalles und die wissenschaftliche Auswertung dieser Aufzeichnungen brachte bereits das 18. Jahrhundert, im bescheidenen Ausmaße sogar bereits vorhergehende Jahrhunderte<sup>1</sup>, eine Anzahl von Gedanken und Konstruktionen, die späterhin wenigstens als Elemente aufgegriffen wurden. Das 19. Jahrhundert jedoch zeitigte im wesentlichen den Grundstock der späteren Forschungsbehelfe und ließ an seinem Ausgang da und dort den Gedanken an ein Archiv für wissenschaftliche Schallaufnahmen keimen und schließlich zur Realität werden. Von den Marksteinen der Entwicklung seien nur einige genannt. 1807 beschreibt Thomas Young seinen „time-keeper“, eine Art Kymographion<sup>2</sup>, 1827 faßt W. E. Weber als erster den Gedanken einer glyphischen Registrierung<sup>3</sup>, 1829 legt Plateau<sup>4</sup> Scheiben vor, die als Vorläufer der später durchlöcherten Stroboskopscheiben anzusehen sind, und gibt 1833 eine Beschreibung seines „Phenakistiskopes“

#### \* Abkürzungen:

AA Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (bis zum 67. Jahrgang, 1917: Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien).

MPK Mitteilungen der Phonogrammarchivskommission.

PCQ G. Panconcelli — Calzia, Quellenatlas zur Geschichte der Phonetik, Hamburg 1940.

PCG G. Panconcelli — Calzia, Geschichtszahlen der Phonetik. 3000 Jahre Phonetik, Hamburg 1941.

<sup>1</sup> Vgl. PCQ passim, z. B. S. 12, PCG bis 1800. Diese beiden Werke wurden für den eingangs gegebenen Überblick bis 1876 hauptsächlich herangezogen.

<sup>2</sup> Lectures on Natural Philosophy, London 1807, Vol. I, S. 188; vgl. PCQ, S. 29, PCG, S. 41.

<sup>3</sup> Leges oscillationis oriundae etc., Diss. Halle 1827, s. PCQ, S. 76, vgl. PCG, S. 43.

<sup>4</sup> Dissertation sur quelques propriétés des impressions produites par la lumière sur l'organe de la vue. Liège 1829, s. PCQ, s. 38, vgl. PCG, S. 44.

(Phantoskopes)<sup>5</sup>, 1836 seines „Anorthoskop“<sup>6</sup>, 1832 kommt Stampfer<sup>7</sup> auf den Gedanken, „auf Scheiben von Pappdeckeln eine oder mehrere Zonen von Löchern“ mit verschiedener Anzahl von Löchern anzubringen, Stampfers Stroboskop wird 1853 durch Uchatius vervollkommen<sup>8</sup>, 1840 registriert Duhamel Schwingungen eines Blechstabes auf einer beruhten und bewegten Glasplatte<sup>9</sup>, Wertheim<sup>10</sup> setzt 1842 gleichzeitig die Schwingungen einer Stimmgabel hinzu. E. L. Scott entwickelt 1855 einen mit Trichter arbeitenden Registrierapparat, den „Phonautographen“<sup>11</sup>, mit dem er 1857 eine Stimmgabelschwingung aufzeichnet, deren Abbildung sich bei Helmholtz<sup>12</sup> findet. Bourget und Bernard untersuchen als erste 1860 die Schwingungen von Membranen<sup>13</sup>. Im Zusammenhang mit seinen intensiven laryngologischen Untersuchungen äußert Czermak den Gedanken, Kurven durch einen Lichtstrahl auf einer sich gleichförmig verschiebenden kollodierten Platte zu registrieren (1863/64), spricht also als erster die Idee eines Photokymographions aus<sup>14</sup>. 1862 führt Rudolph König seine manometrische Flamme vor und baut 1865 den ältesten automatischen Schallanalysator<sup>15</sup>, im gleichen Jahre spricht Pisko<sup>16</sup> den Gedanken einer optischen Darstellung von Schallvorgängen mittels eines an einer Membran angebrachten Spiegelchens aus, ein Gedanke, der 1875 im „Opeidoskop“ von Dolbear<sup>17</sup> verwirklicht wurde. 1874 kann Barlow<sup>18</sup> mit seinem „Logographen“ die ersten Kymogramme herstellen. 1871 übertragen Cornu und Mercadier Schallschwingungen vom Erreger auf eine Kymographiontrommel mittels eines Drahtes<sup>19</sup>, 1875 verwendet Rosapelly<sup>20</sup> für phone-

<sup>5</sup> Ann. Chimie et Physique 1833, LIII, S. 304, s. PCQ, S. 39, vgl. PCG, S. 44.

<sup>6</sup> Bull. Acad. Roy. Sc. et Belles-Lettres, 1836, Brüssel 1837, Vol. III, S. 7, s. PCQ, S. 39, vgl. PCG, S. 45.

<sup>7</sup> Jahrbuch d. K. k. Polytechn. Inst. Wien 1834, XVIII, S. 237, s. PCQ, S. 39, vgl. PCG, S. 44.

<sup>8</sup> Sitz. Ber. Akad. Wiss. Wien, Math.-naturw. Cl. 1853, X, S. 482, s. PCG, S. 48.

<sup>9</sup> Vgl. PCQ, S. 12, PCG, S. 46.

<sup>10</sup> C. R. Acad. Sciences 18. Juli 1842, S. 110; Ann. Chimie et Physique 1844, S. 385, s. PCQ, S. 12 u. 34 (Abb.), vgl. PCG, S. 47.

<sup>11</sup> Kosmos 1857, S. 703, *ibid.* 1859, S. 315, s. PCQ, S. 34 u. 68, vgl. PCG, S. 48.

<sup>12</sup> *Lehre von den Tonempfindungen*, Braunschweig 1863, S. 248.

<sup>13</sup> s. PCG, S. 49.

<sup>14</sup> PCG, S. 52 (der Hinweis auf PCQ, S. 12 ist hier irrig).

<sup>15</sup> Poggendorffs Ann. 1864, CXXII, 242, 1872, CXLVI, S. 161, 171 ff., 183 ff., s. PCQ, S. 69, vgl. PCG, S. 51, 53, 55.

<sup>16</sup> *Die neueren Apparate der Akustik*, Wien 1865, S. 113, s. PCG, S. 53 f.

<sup>17</sup> La Nature, 22. Jan. 1876, Nr. 138, S. 126, s. PCQ, S. 71, vgl. PCG, S. 55.

<sup>18</sup> Proc. Roy. Soc. London, 16. April 1874, XXII, S. 277, s. PCQ, S. 51, PCG, S. 55.

<sup>19</sup> C. R. Acad. des Sciences, 17. Juli 1871, LXXXIII, S. 179, s. PCQ, S. 35, PCG, S. 54.

<sup>20</sup> Physiologie expérimentale. *Travaux du laboratoire de M. Marey*, Paris 1876, S. 116, s. PCQ, S. 37, vgl. PCG, S. 56.

tische Untersuchungen einen mit dem elektrischen Schreiber nach Deprèz ausgestatteten Kehltonschreiber, 1875 gibt Marey<sup>21</sup> eine Abbildung eines Registrierungsverfahrens, das nicht direkt, sondern mittels Luftübertragung durchgeführt wird. Am 14. Februar 1876 meldet Bell das Patent für sein Telefon an, 1877 entwickelt E. Berliner ein Mikrofon, das 1878 ein USA-Patent erhielt<sup>22</sup>, 1878 führt Hughes sein Mikrofon vor<sup>23</sup>.

Die angeführten, keineswegs vollständigen Daten zeigen, wie intensiv die Beschäftigung mit den Problemen der Schallaufzeichnung und ihrer wissenschaftlichen Verwertung war, und es ist darum nicht verwunderlich, daß im Jahre 1877 gleich zwei Apparate zur Begutachtung, bzw. Patentierung vorgelegt wurden. Am 30. April 1877 überreichte Charles Cros der Pariser Akademie der Wissenschaften ein Exposé, das allerdings erst am 3. Dezember des gleichen Jahres eröffnet wurde. Dieses Exposé trug den Titel *Procédé d'enregistrement et de reproduction des phénomènes perçus par l'ouïe* und führte gleich eingangs aus:

En général, mon procédé consiste à obtenir le tracé du va-et-vient d'une membrane vibrante et à se servir de ce tracé pour reproduire le même va-et-vient avec ses relations intrinsèques de durée et d'intensité sur la même membrane ou sur une autre, appropriée à rendre les sons et bruits qui résultent de cette série de mouvements.

Il s'agit donc de transformer un tracé extrêmement délicat, tel que celui qu'on obtient avec des index légers frôlant des surfaces noircies à la flamme, de transformer, dis-je, ces tracés en relief ou creux résistants, capables de conduire un mobile qui transmettra ces mouvements à la membrane sonore . . .<sup>24</sup>

Es baut z. T. auf Ideen auf, die bereits früher entwickelt wurden, z. T. ist die niedergelegte Idee selbst ein Vorläufer des von Emil Berliner erfundenen und am 8. November 1887 in den USA patentierten „Grammophons“<sup>25</sup>, wobei diese Bezeichnung zwar von Berliner stammt, aber zur Schutzmarke der Deutschen Grammophon GmbH, Hannover, wurde<sup>26</sup>. Am 30. Juli 1877 meldet Th. A. Edison in Großbritannien, am 24. Dezember des gleichen Jahres auch in den USA das Patent für seinen Phonographen an. Die Konstruktion ist bekannt: auf einer Membran ist senkrecht ein Stift angebracht, der in senkrechter Richtung, also in die Tiefe, Glyphen in einen Staniolbelag ritzt, mit dem eine Trommel versehen ist, die mittels einer Kurbel in rotierende Bewegung versetzt wird. Am 11. März 1878 führte

<sup>21</sup> Physiologie expérimentale. *Travaux du labor. de M. Marey*. Paris 1875, I, S. 138, s. PCQ, S. 34 f., PCG, S. 56.

<sup>22</sup> PCQ, S. 73.

<sup>23</sup> La Nature, Nr. 262, Paris, 8. Juni 1878, S. 23; *The Chemical News* 1878, XXXVII, H. 964, S. 197; s. PCQ, S. 73, PCG, S. 57.

<sup>24</sup> s. A. Coeuroy et G. Clarence, *Le phonographe*, Paris 1929, S. 16 f.

<sup>25</sup> Vgl. dazu PCQ, S. 71 und vor allem S. 76 f., vgl. PCG, S. 56.

<sup>26</sup> Rudolph Lothar. *Die Sprechmaschine. Ein technisch-ästhetischer Versuch*. Leipzig 1924, S. 23.

du Moncel das Gerät der Académie des Sciences in Paris vor. Als er u. a. die Aufnahme selbst vorführte, sprach er aus weiter Entfernung in den Trichter, das Gerät blieb stumm, worauf der Akademiker Bouillaud die Angelegenheit als „une farce de ventriloque“ bezeichnete<sup>27</sup>. Edison arbeitete jedoch intensiv an der Vervollkommnung des Gerätes, das er nach *La Nature* 25. Mai 1878, Nr. 260, S. 401 im Jahre 1878 u. a. mit Platten versah, die angeblich 50 000 Worte aufnehmen konnten<sup>28</sup>. Zum Teil in Zusammenarbeit mit dem Physiker Chichester Bell und dem Techniker Tainter wurde die Trommel mit Metall-(Staniol-, bzw. Zinnfolie-) auflage durch eine Walze aus einer wachsähnlichen Masse ersetzt<sup>29</sup>, schon 1878 wurden neben den unbeweglichen auch bewegliche Schallplatten verwendet. Die deutsche Patentschrift vom 12. Juli 1878 bezeichnet den Inhalt als „Neuerungen an Phonographen“<sup>30</sup>. Weiters wurde ein Verfahren entwickelt, das wohl recht kompliziert war, aber doch auf galvanischem Wege die Herstellung von Negativen und über diese von Wachs- oder Zelluloidkopien ermöglichte<sup>31</sup>. Auch der Antrieb, für den ursprünglich eine Handkurbel oder ein Uhrwerk vorgesehen war<sup>32</sup>, wurde — wie dies eine Abbildung in *La Nature* vom 21. Jänner 1888<sup>33</sup> zeigt — später durch einen elektrischen Motor bewerkstelligt.

Gegenüber dem Phonographen weist das Grammophon gewisse prinzipielle Änderungen in der Konstruktion auf. Der Schreibstift sitzt so auf der Membran, daß er die rotierende Unterlage nicht in senkrechter, sondern in wagrechter Richtung in stets gleichbleibender Rillentiefe beschreibt. Zur Aufnahme der Schrift dient ein Metallteller mit dünnem Wachsüberzug. Nach der Aufnahme wird möglichst bald ein Ätzbad durchgeführt, durch das die in das Wachshäutchen eingeritzten Rillen auf das Metall übertragen werden, wodurch sowohl die Matrizierung wie die Herstellung von beliebig vielen Kopien vereinfacht wird. Dieses Verfahren ist aber viel heikler und für gewisse Voraussetzungen auch viel umständlicher als das des Phonographen. Darum bürgerte sich der Phonograph rasch in der Verwendung in Forschungslaboratorien oder für die Feldforschung ein. So verwendete z. B. Boeke 1891<sup>34</sup> für seine mikroskopischen Untersuchungen die Glyphen einer Walze, auch Marichelle<sup>35</sup> tat dies 1897. Ebenso verwendete Hermann die phonographischen Glyphen, die er auf optischem Wege in

<sup>27</sup> A. Coeuroy et G. Clarence, a. a. O. S. 26 (R. Lothar, a. a. O. S. 16). *PCQ*, S. 71.

<sup>28</sup> Abb. *PCQ*, S. 72 nach *La Nature*, Nr. 260, 25. Mai 1878, S. 401.

<sup>29</sup> R. Lothar, a. a. O. S. 15.

<sup>30</sup> *PCQ*, S. 72 f.

<sup>31</sup> R. Lothar, a. a. O. S. 17 f.

<sup>32</sup> *PCQ*, S. 72.

<sup>33</sup> Abb. nach *La Nature*, Nr. 764, 21. Jan. 1888, S. 124 bei *PCQ*, S. 72.

<sup>34</sup> Pflügers Archiv 1891, L, S. 297, cf. *PCQ*, S. 79.

<sup>35</sup> *La Parole d'après le tracé du phonographe*, Paris 1897.

Kurven umwandelte<sup>36</sup>. 1889 verwendete J. Walter Fewkes den Phonographen für seine Feldforschung unter den Passamaquoddy, 1892 begann Béla Vikár mit seinen Sprach- und Musikaufnahmen in Ungarn. Professor Gyula Kertész, Budapest teilt dem Verfasser darüber freundlicherweise mit:

Béla Vikár begann mit den Volksmusik- und Sprachaufnahmen auf Edison'schen Wachswalzen im Jahre 1892. Willibald Seemayer, Leiter der Ethnographischen Abteilung des Ungarischen National-Museums erbat am 12. 8. 1898 unter Exh. Nr. 59/1898 von der Direktion des Museums die Erlaubnis, die Sammlung Béla Vikárs anschaffen zu dürfen. Die ersten 20 Walzen wurden am 18. 10. 1898 mit Inv. Nr. 27. 922—27. 941 übernommen. Die Übernahme der nächsten 20 Walzen erfolgte am 8. 11. mit Nr. 27. 942—61. Diese Sammlung wuchs bis zum Jahre 1904, dem Erscheinen Bartóks und Kodály's auf 484 Stück. Briefliche Mitteilung vom 22. März 1958<sup>37</sup>.

Es fehlt keineswegs an Stimmen, die eine gewisse Skepsis gegenüber solchen Feldaufnahmen zeigen. Gerade ein Bericht in der *Tribune* vom 3. August 1891 über die Arbeiten von Fewkes veranlaßt den damals in Deutschland weilenden Musikreferenten der Zeitung zu einem Brief an sein Blatt, in dem er abschließend sagt:

I believe that the phonograph is destined to become a most valuable aid in the investigation of savage music, but it must be used scientifically not empirically. A simple device to secure absolute regularity of motion should be applied to it, and the record and transmission should be made at absolutely the same rate of speed and with unquestioned regularity of motion. I fear, too, that the instrument has other vagaries which ought to admonish an ethnological or musical student to study its voice cautiously. I confess that I part with regret from the Zuni melodies which Dr. Fewkes imprisoned on his phonograph cylinder and Mr. Gilman transcribed for us (those quarter tones opened up such a delightful field for speculation); but since I toyed with a phonograph and pitch-pipe at the Frankfort exhibition yesterday they are banished from my collection. It is not proved that the Zunians are first cousins, musically, with the Hindoos, Arabs and ancient Greeks<sup>38</sup>.

Auf der anderen Seite keimte allmählich der Gedanke, Archive für wissenschaftliche Schallaufnahmen zu errichten. So äußert z. B. Marichelle (*La parole d'après le tracé du phonographe*, Paris, 1897, s. 132) den Gedanken eines „musée de documents phonographiques“<sup>39</sup>. Joseph Popovici<sup>40</sup> zitiert Ausführungen von Fourdrignier (Société d'anthropologie de Paris) vom Jahre 1900:

<sup>36</sup> Abb. in *Arch. f. d. ges. Phys.* Bd. 53, Bonn 1892 (*Phonographische Untersuchungen* IV, S. 1—51, Tafel I, wiedergegeben bei *PCQ*, S. 79.)

<sup>37</sup> cf. Walter Graf, *The Phonogrammarchiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Vienna*, Archivist, Bloomington 1962, IV, Nr. 4.

<sup>38</sup> *The phonographe and primitive music*, Ethnomusicology, Vol. II, Nr. 3, Sept. 1958, S. 116 f.

<sup>39</sup> Joseph Popovici, *Les archives et les musées phonographiques*, Publ. de La Parole, Inst. de laryng. et orthoph., Paris 1902, S. 1 f.

<sup>40</sup> A. a. O. S. 2.

A propos de l'initiative prise à Vienne pour l'usage du phonographe en matières anthropologiques, je crois devoir rappeler qu'ici, nous avons une certaine priorité à revendiquer. En effet, lorsqu'à la fin de 1897, vous avez nommé une commission pour les photographies anthropologiques, composée de M. Gabriel de Mortillet président, des docteurs Capitan, Laborde, Manouvrier, de M. Daveluy et dont je faisais aussi partie, outre les photographies scientifiques qui avaient été décidées, nous nous étions préoccupés de l'emploi du phonographe pour enregistrer le timbre de la voix et de langage.

und erwähnt schließlich: „On résolut donc d'attendre le perfectionnement des appareils pour passer à une application“<sup>41</sup>. Am 3. Mai 1900 hält Azoulay in der genannten Gesellschaft einen Vortrag *L'ère nouvelle des sons et des bruits*, der auf die Schaffung von „musées et archives phonographiques“ hinielt und dem am 7. Juni 1900 unter dem Titel *Sur la constitution d'un musée phonographique* ein konkreter Vorschlag folgte<sup>42</sup>. In seinem Diskussionsbeitrag wies Manouvrier, ohne den von Fourdrignier erwähnten Plan zu berühren, darauf hin, „que des essais analogues ont été faits en Angleterre“, und Wolkov „signale un commencement d'exécution en Russie“<sup>43</sup>. Der Gedanke eines Phonogrammarchivs keimte also schon dort und da.

Ein Jahr vorher, am 27. April 1899, hatten in der allgemeinen Sitzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien die Mitglieder der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Franz Exner, Siegmund Exner und v. Lang, ferner die Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse v. Hartel, Heinzel und Jagié (vgl. Anhang I) den Antrag eingebracht:

Die hohe Akademie wolle beschließen, es sei die Frage nach der Gründung eines 'phonographischen Archives' betreffs der Durchführbarkeit und des Wertes in Beratung zu ziehen, und zu diesem Zwecke eine Commission, die zu gleichen Theilen aus Mitgliedern beider Classen besteht, einzusetzen<sup>44</sup>.

Die Aufgaben des Archivs wurden folgendermaßen umrissen:

1. Es wären zunächst die sämmtlichen europäischen Sprachen in ihrem Zustande am Ende des 19. Jahrhunderts aufzunehmen, etwa in der Weise, daß man correct und typisch sprechende Menschen, vielleicht Schauspieler, bekannte Sätze, Gedichte, u. dgl., dem Phonographen mittheilen lässt, wobei unter Notierung der Umlaufzeit der Walze, sowie der übrigen nothwendigen Momente, der Rhythmus, die Betonung, und bis zu einem gewissen Grade auch die Klangfarbe der Sprache fixiert würde. Hier anschließend wären die europäischen Dialecte, und sodann in Verlaufe weiterer Jahrzehnte die sämmtlichen Sprachen der Erde aufzunehmen. . . . Bei wilden Volksstämmen, welche die christliche Religion angenommen haben, würde es sich vielleicht empfehlen, allgemein das „Vater unser“ als eines der Themata für die aufzunehmenden Wortfolgen zu wählen,

<sup>41</sup> A. a. O. S. 2.

<sup>42</sup> Bull. de la Société d'Anthropologie de Paris, unter 3. Mai 1900, S. 173—179 und unter 7. Juni 1900, S. 223—227 (erschieden Jänner 1901).

<sup>43</sup> A. a. O. S. 179.

<sup>44</sup> Bericht über die Arbeiten der von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften eingesetzten Commission zur Gründung eines Phonogramm-Archives, MPK 1, 1900, S. 4.

in welchem Falle sich die Verwandtschaften von Sprachen deutlicher manifestieren würden, als wenn der Inhalt der Rede bei jeder Aufnahme ein anderer wäre. Man sieht, daß die Früchte eines solchen Archives in nicht gar zu ferner Zeit reifen würden, und daß die vergleichende Sprachforschung, sowie die Kenntnis von Dialecten der uns durch die Schrift zugänglichen, aber in fernen Landen heimischen Sprachen bedeutend gefördert werden kann. . . . Daß auch die Physiologie der Sprachlaute durch solche Studien gefördert werden kann, ist wohl anzunehmen.

2. Eine weitere Aufgabe des Archives wäre die Fixierung der vergänglichsten aller Kunstleistungen, der Musik. . . . Man könnte einzelne Leistungen hervorragender reproduzierender Musiker und Orchester der Nachwelt aufbewahren, ebenso bis zu einem gewissen Grade die Leistungen der heute üblichen Musikinstrumente.

Als besonders fruchtbar dürfte sich die Sammlung von Musikvorträgen wilder Völker für eine vergleichende Musikkunde erweisen, die wohl auf diesem Wege erst ermöglicht würde. Denn die uns von Reisenden mitgebrachten Beschreibungen geben zu unvollkommene Begriffe. . . .

3. Es könnten ferner Aussprüche, Sätze oder Reden berühmter Persönlichkeiten aufgenommen und der Zukunft aufbewahrt werden. . . . Es genügt daran zu erinnern, daß Portraits angefertigt wurden, soweit die Geschichte zurückreicht; so wird auch Timbre und Tonfall der Stimme bedeutender Menschen stets interessieren<sup>45</sup>.

In technischer Hinsicht wurde darauf hingewiesen, daß Verbesserungen des Phonographen der damaligen Konstruktion wünschenswert sind, doch, wenn auch vieles in der Reproduction verloren geht, so bleibt doch ein Rest, der unter Umständen von außerordentlichem Werte sein kann.

Hingegen hängt die Möglichkeit einer Verwirklichung des dargelegten Planes an der wichtigen Frage, ob sich die Phonographwalzen genau copieren und unversehrt aufbewahren lassen. . . .

Die Unterfertigten hegen Zweifel darüber, ob das Copierverfahren in dieser Vollendung, und damit, ob die Durchführung des dargelegten Planes mit den zur Zeit verfügbaren Mitteln erreichbar ist. . . .

Trotzdem kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Methode des Copierens, des Conservierens usw. für den speciellen Zweck noch besonders geprüft, studiert und ausgearbeitet werden müssten, ehe an die Durchführung des Unternehmens geschritten werden könnte. Diese Arbeiten könnten in einem der Universitätsinstitute ausgeführt werden, deren Vorstände die Unterzeichneten sind<sup>46</sup>.

Der Antrag selbst wurde durch folgenden Hinweis unterstrichen:

Eine wissenschaftliche Corporation, die ihrer Natur nach berufen ist, nicht minder an die Anbahnung künftiger Forschung, als an die wissenschaftlichen Bedürfnisse des Tages zu denken, kann sich die Aufgabe stellen, die neu erschlossene Methode für unsere Nachkommenschaft zu verwerthen. Es könnte das durch die systematische Herstellung und Verwaltung von phonographischen Walzen geschehen, d. h. durch die Anlage einer Art phonographischen Archives<sup>47</sup> (Sperrung durch den Verf.).

Die noch in derselben Sitzung eingesetzte Kommission setzte sich aus den wirklichen Mitgliedern Boltzmann, Franz Exner, Siegmund Exner,

<sup>45</sup> A. a. O. S. 1—3.

<sup>46</sup> A. a. O. S. 3—4.

<sup>47</sup> A. a. O. S. 1.

v. Hartel, Heinzl, Jagić, v. Lang, Lieben, Reinisch und Schipper (vgl. Anhang I) zusammen und hielt am 24. Juni 1899 ihre erste Sitzung ab. Siegmund Exner wurde zum Obmann gewählt und für die notwendigen experimentellen Vorstudien ein Subkomitee eingesetzt. „Mit der Durchführung dieser Arbeiten wurde Herr Fritz Hauser betraut, der sich aus Interesse für die Sache hierzu bereit erklärte, und Sigm. Exner stellte ein Zimmer des Physiologischen Institutes, sowie die Hilfsmittel desselben zur Verfügung<sup>48</sup>.

Der ursprüngliche Plan, den Walzenphonographen zu verwenden, scheiterte and der geringen Eignung der damals verwendeten Kopierverfahren. Es wurde daher von Fritz Hauser ein Gerät, der „Archivphonograph“, konstruiert, das eine verlässliche Matrizierung ermöglichte. Kurz bevor er seine Konstruktion der Kommission vorlegte, hielt in Paris Azoulay seine beiden obenangeführten Vorträge und S. Exner schrieb ihm am 20. Juni 1900:

Honoré Monsieur

M. Hauser qui depuis Octobre de l'année passée a été chargé par l'Académie des Sciences d'exécuter les travaux préparatoires pour la fondation d'Archives phonographiques vous a déjà remercié pour votre amabilité. Je n'ai reçu qu'hier par l'intermédiaire de la chancellerie académique votre intéressant article de la Revue Scientifique.

Je m'empresse de vous exprimer le plaisir que j'en ai ressenti et surtout de vous dire que ma conviction sur les grands services à attendre de l'entreprise scientifique projetée a été vivement fortifiée par l'accueil qu'a trouvé votre proposition à la Société d'Anthropologie.

Il sera possible, je l'espère, que nous nous soutenions mutuellement dans nos efforts semblables et que ainsi, par nos forces réunies, la science soit avancée.

Veuillez agréer, Honoré Monsieur, encore une fois mes plus vifs remerciements pour vos envois, etc. etc.

Sigm. Exner

Professeur de Physiologie à l'Université,  
Président de la commission phonographique  
de l'Académie des sciences de Vienne<sup>49</sup>.

Loyalerweise nimmt Azoulay in der Veröffentlichung seines Vortrages vom 7. Juni 1900 zur Prioritätsfrage Stellung:

Ceci était une erreur de ma part, comme je l'ai indiqué à la Société aussitôt que je l'ai su; l'Académie des Sciences de Vienne, ayant fait connaître très tardivement sa résolution, prise en 1899, de fonder des Archives phonographiques, je croyais être le premier à en avoir eu l'idée<sup>50</sup>.

<sup>48</sup> A. a. O. S. 5.

<sup>49</sup> Azoulay leitete diesen Brief in der vorliegenden französischen Übersetzung an den Präsidenten der Gesellschaft, Yves Guyot zugleich mit seiner Stellungnahme am 23. Juni 1900 weiter. (Bull. Soc. d'Anthr. de Paris, 1900, Annexe non officielle, V-I/5, S. 222).

<sup>50</sup> Bull. Soc. d'Anthr. de Paris für 1900, S. 223 Anm. und Annexe non officielle.

und greift im Annexe non officielle (Bull. Soc. d'Anthr. de Paris, 1900, V-I/5, S. 222) die von Exner berührte Frage der Zusammenarbeit auf:

Il résulte autre chose de la lettre de M. Exner. C'est l'urgence de la convocation d'une commission internationale pour la fixation des conditions de ces archives et musées phonographiques. Il faudrait, ainsi que je l'indiquais dans ma communication du 7 juin, que cette commission résolût toutes les questions relatives à l'enregistrement phonographique, fixât des unités afin de permettre l'utilisation par échanges, achats, etc. des phonogrammes obtenus en n'importe quel pays.

Bekanntlich kam es auf Grund eines Vorschlages von L. Zabrocki aus dem Jahre 1958 auf in der Wien vom 16. bis 19. Mai 1960 abgehaltenen Internationalen Tagung der Leiter sprachlicher Schallarchive zur Gründung einer internationalen Vereinigung wissenschaftlicher Schallarchive, die auf der Tagung in Straßburg 1961 auf die sprachwissenschaftlichen Schallarchive eingeschränkt wurde und die auf der Tagung in Amsterdam 1962 ihre Satzungen erhielt.

Das von Fritz Hauser der Kommission in ihrer Sitzung am 22. Juni 1900 vorgelegte Modell verwendete die Edisonschrift (Tiefenschrift), doch statt der Walzen Platten aus einer Wachsmasse nach Edison mit Zumischung gewisser Substanzen, auf denen die Rillen in Spirallinien mit 1/4 mm Steigung eingeschrieben wurden. Auf galvanoplastischem Wege konnten kupferne Negative gewonnen werden, die verplatinert oder vernickelt werden konnten. Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob diese Negative bei der Aufbewahrung in eine Harzmasse einzuschließen wären. Trotz der dem provisorischen Modell noch anhaftenden Mängel wurde beschlossen, daß „man auf Grund der erzielten Resultate an die definitive Herstellung der Apparate und Installation der dem Reproduktionsverfahren dienenden Vorrichtungen gehen solle“<sup>51</sup>.

Fritz Hauser führte nun, seit 1901 unterstützt von Helene Bucher, die technischen Arbeiten durch. Am 26. November 1900 beschloß die Kommission, das Gerät in drei Expeditionen erproben zu lassen und auf diesem Wege Erfahrungen zu sammeln. Den Forschern wurde ein Buch mitgegeben, das eine genaue Gebrauchsanweisung des Gerätes und eine entsprechende Anzahl von Formblättern für die Antfertigung von Protokollen enthielt. In seinen Ausführungen am 7. Juni 1900 legte Azoulay ein genaues Protokollschemata vor<sup>52</sup>:

	N°	Société d'anthropologie de Paris	N°
		Musée phonographique	
Phonogramme N°			à écouter à l'oreille; à distance
1° Langue			
Dialecte			
Patois			

<sup>51</sup> MPK 1. 1900, S. 5. f

<sup>52</sup> Bull. Soc. d'Anthr. de Paris für 1900, S. 225 f.

Région géographique	
Non écrite; écrite en caractères	
Sujet Enregistré	Phonétique, vocabulaire, phrases usuelles sur
	Conversation avec
	Récit (Folklore) sur
	Déclamation sur
	Lecture de
2° Chant (Nature . . . . .) sur	
3° Musique (solo, concert) nature	
Instruments à: corde ,vent ,percussion	
nommés:	
Nom et prénoms du phonographié,	
homme ou femme	
âgé de	ans solaires ou lunaire
né à	
pays ou tribu:	continent:
(Père né à	,Mère née à
habitant à	,habitant à
habitant: ville; (port); faubourg; village; plaine; montagne; à population dense,	
rare (combien ? ; ) depuis quand ?	
sédentaire; ayant voyagé; où ?	
Lettré ou illettré	
Parlant autres langues	
Profession	
	Conditions de l'enregistrement.
Enregistré: à voix, ou son bas, ordinaire, fort, très fort,	dimension
au cornet: nature	
à la distance de	
au tube parleur	,calibre du mandrin
sur phonographe	pesant
avec diaphragme	épaisse de 100 m/m
dont membrane	tours (Mètres à la minute)
à la vitesse de	
à la température de	
à	le
par (nom, prénoms, profession)	
Texte imprimé, écrit: transcription, traduction.	
Nos des photographies: corps	face
	Observations:

Die Formblätter wurden (mit Hinweis auf Azoulay) wesentlich einfacher gehalten:

	Nr.
Datum	Touren per Minute
Ort	Aufnehmer:
	Aufnahme
Person	Gegenstand
	Inhalt

Der Sinn desselben ergibt sich von selbst. Unter der Rubrik 'Inhalt' ist wörtlich die Rede in irgend einer Schrift, wenn möglich und nöthig, auch in der Übersetzung in

eine gangbare Sprache einzutragen, zu welchem Behufe der ganze Rest der Seite und die Rückseite dieses Blattes zur Verfügung steht<sup>53</sup>.

Die für die Archivierung verwendeten Protokolle weisen folgenden Text auf:

Des Phonographierten	Platte Nr.	Der Aufnahme	Touren pro Minute
Vor- und Zuname:		Datum, Ort, Provinz, Land	
Geschlecht	Rasse, Stamm	Art des Gegenstandes	
Alter	Beruf	Eigenes, Fremdes, schon Gedrucktes	
Geburtsort, Provinz, Land		Sprache, Dialekt, Mundart	
war früher sesshaft in bis		Musik, vokal oder instrumental	
reist viel, ist viel gereist,		ein- oder mehrstimmig	
wann, wo ?		Stimmungsgattung oder Instrumente	
Wohnort, Provinz, Land der Eltern		Geräusche, Schreien etc.	
Heimat des Vaters: der Mutter:		Art der Membran des Trichters	
		Name des Phonographisten, Beruf	
Inhalt:		Transcription oder Übersetzung	
		(Des Transcriptors Name, Beruf, Muttersprache)	

Sie wurden, da sie sich bewährten und ohne Schwierigkeit eine ausführliche Angabe erlauben, im wesentlichen beibehalten und seit den Tonbandaufnahmen in dieser Richtung vervollkommenet. Nach Möglichkeit sind Photographien der Gewährsleute oder der Aufnahme beigegeben.

Die Berichte der Expeditionen sind sehr interessant. Allgemein wurde auf das zu große Gewicht hingewiesen, denn der Phonograph wog allein 35 kg, das Gesamtgewicht von Gerät, Platten und Zuehör betrug ca. 100 bis 120 kg.

Dr. v. Rešetar<sup>54</sup>, der Dialektaufnahmen in Kroatien und Slawonien durchführte, schreibt u. a.:

Zunächst mussten Leute ausgeschieden werden, welche die Schule besucht oder längere Zeit in anderen Gegenden gelebt hatten, daher auch ausgediente Soldaten, sowie in der Regel die ganze jüngere Generation. Aber auch unter den älteren Leuten, insofern sie sich nicht von vornherein ablehnend verhielten, war es nicht leicht, ein geeignetes Individuum zu finden: der eine hatte keine Vorderzähne, der andere sprach zu schwach oder undeutlich, der dritte war wiederum schwerhörig, noch andere wurden, wenn sie sich dem Instrumente näherten, von einem Lachkrampf befallen oder waren ganz stumm oder sprachen ohne inneren und äußeren Zusammenhang, während dieselben Leute ziemlich glatt und gut sprachen, als sie das Aufzunehmende frei erzählten (was ich vor jeder Aufnahme verlangte, um mich zu überzeugen, ob es sich lohne, das Erzählte aufzunehmen) . . .

Man wird nämlich jetzt sehen, ob außer den Aufnehmern, welche durch die Erinnerung an das Gesprochene die Wiedergabe des Instrumentes vervollständigen und

<sup>53</sup> II. Bericht über den Stand der Arbeiten der Phonogramm-Archivs-Commission erstattet in der Sitzung der Gesamt-Akademie vom 11. Juli 1902, MPK 2. 1902, S. 16.

<sup>54</sup> Ibid., S. 23-26.

\* damals Dozent für slawische Philologie.

egänzen können, auch solche, die nur das vom Instrument Wiedergegebene hören, in stände sind, phonographische Aufnahmen zum Zwecke von Sprachstudien zu verwenden. Nicht selten wird das mit Schwierigkeiten verbunden sein, denn zunächst muss die mit einem einfachen Bauern gemachte Aufnahme in der Regel ganz anders ausfallen als diejenige, bei welcher ein Gebildeter spricht, dem man die richtige Art und Weise des Sprechens auseinandersetzen, beziehungsweise vorzeigen kann.

Der Indogermanist Professor Paul Kretschmer (vgl. Anhang I) machte auf Lesbos und Mitilini ähnliche Erfahrungen mit Gerät und Gewährsleuten. Bezüglich der Aufnahmen von Gesang schreibt er:

Eine Schwierigkeit bei der Aufnahme von gesungenen Texten bildet allerdings die beim Singen beständig wechselnde Stärke der Stimme. Die Pianostellen werden bei der Wiedergabe leicht undeutlich, die stark herausgeschmetteten Töne aber können die Platte derart verletzen, daß ihre Reproduktion ein lautes Kreischen ergibt; vermeiden läßt sich dies wohl nur dadurch, daß der Singende nach der wechselnden Stimmstärke seinen Mund dem Aufnahmetrichter bald nähert, bald davon entfernt<sup>55</sup>.

Der Botaniker Professor R. v. Wettstein, der mit Dr. F. Kerner von Marilaun die Guarani-Sprache phonographierte, weist vor allem darauf hin, daß das Gewicht der phonographischen Ausrüstung bei Maultierbeförderung oft unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet, und regt an, die Kassetten, in die die Wachsplatten zum Schutze eingeklebt waren, wegzulassen, da die Platten gerade dadurch eher gefährdet werden, weil sie bei Temperaturschwankungen abspringen<sup>56</sup>.

Auch im Laboratorium wurde das Gerät ausprobiert, es wurden tschechische, rumänische, wallonische, altjapanische Sprachaufnahmen gemacht, der oberösterreichische und schlesische Dialekt, eine Sprachstörung und Stimmporträts (Marie v. Ebner-Eschenbach, Ferdinand v. Saar, Lewinsky) aufgenommen. Auch wurde ein Poulsen'sches „Telegraphon“ im Jahre 1902 angeschafft, um die Haltbarkeit und Vervielfältigungsmöglichkeit solcher Aufnahmen zu prüfen<sup>57</sup>.

Auf Grund der Expeditionserfahrungen beschloß die Kommission am 10. Dezember 1902 die Anfertigung eines leichteren Reisegerätes. Fritz Hauser, der 1902 schwer erkrankte und inzwischen durch Ludwig Castagna, dem Mechaniker des Physiologischen Institutes, vertreten wurde, löste die Aufgabe durch Vereinfachung der Konstruktion, vor allem der Stützen im Gerät, durch leichteres Metall und durch Verwendung eines entsprechend justierten Einfach-Federwerkes anstatt des Dreifederwerkes der früheren Ausführung. Das Gewicht sank dadurch unter die Hälfte<sup>58</sup>.

<sup>55</sup> Ibid., S. 27.

<sup>56</sup> Ibid., S. 28.

<sup>57</sup> Ibid., S. 14 f., S. 30f.

<sup>58</sup> Fritz Hauser, *Über einige Verbesserungen am Archivphonographen*, 3. MPK 1903, S. 5.

Am 26. Februar 1903 faßte nun die Akademie auf Grund der erzielten befriedigenden Resultate den Beschluß, „die Vorarbeiten als abgeschlossen zu betrachten und nunmehr, unbeschadet der auf weitere Verbesserungen der Methoden gerichteten Bestrebungen, das Phonogrammarchiv zu begründen“<sup>59</sup>. Mit Ministerialerlaß vom 26. Oktober 1904 wurde der Angliederung des nunmehr geschaffenen Phonogrammarchivs der Akademie der Wissenschaften an das Physiologische Universitätsinstitut zugestimmt und für das Archiv eine Assistentenstelle errichtet, mit der Fritz Hauser betraut wurde, der sie bis zu seinem Tode (26. August 1910) bekleidete. 1904 übersiedelte das Physiologische Institut von der Türkenstraße in das neue Gebäude Schwarzspanierstraße 17<sup>60</sup>, wodurch die Studioaufnahmen und die Matrizierung eine längere Unterbrechung erfuhren.

## II. 1904 BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG

Fritz Hauser setzte seine Bemühungen um technische Verbesserungen unermüdet fort. Schon 1900 versuchte er—damals vergebens—die gegenüber der Originalaufnahme stärkeren Nebengeräusche der Wachs-Archivplatten auszuschalten. 1905 legte er einen Bericht über „Die Anfertigung der Metall-Archivplatte“<sup>61</sup> vor, die eine wesentliche Verbesserung brachte. Seine Sorge galt stets dem Archivphonographen. 1905 berichtete er über die verbesserte Type III<sup>62</sup>, seine Verbesserung wurde als Type IV nach seinem Tode von R. Pöch veröffentlicht<sup>63</sup>, der im November 1910 Nachfolger von Hauser geworden war. Pöch selbst modifizierte den Archivphonographen und versah ihn mit einer Repetiervorrichtung (1913)<sup>64</sup>: am Apparat wurde ein zweiarmiger Hebel angebracht, durch den ein Sperrkegel von der Zahnführung und zugleich auch der Diaphragmahebel abgehoben wurde. Da ein Zahn zwei Rillen der Platte entsprach, konnte die gewünschte Rille leicht aufgesucht werden. Außerdem wurde der Phonograph mit elektromotorischem Antrieb versehen. Der Archivphonograph blieb für Expeditionszwecke in Verwendung, als für Studioaufnahmen bereits das Grammophonsystem herangezogen wurde. Die Wiedergabe erfolgte z. T. mit einem Pathé-Apparat<sup>65</sup>. 1906 berichtet

<sup>59</sup> AA 1903, S. 294.

<sup>60</sup> Leo Hajek, *Das Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften in Wien von seiner Gründung bis zur Neueinrichtung im Jahre 1927*, 58. MPK 1928, S. 5; Friedrich Wild im Vorwort zum Katalog der Tonbandaufnahmen B 1 bis B 3000, 81. MPK 1960, S. III.

<sup>61</sup> 6. MPK 1905.

<sup>62</sup> Gebrauchsanweisung für die Type III des Archivphonographen, 7. MPK 1905.

<sup>63</sup> 29. MPK 1912.

<sup>64</sup> Beschreibung einer modifizierten Type des Archivphonographen mit Motorantrieb und Repetiervorrichtung, 32. MPK 1913.

<sup>65</sup> Leo Hajek, *Das Phonogrammarchiv . . .*, 58. MPK 1928, S. 8.

Hauser über einen von ihm konstruierten Apparat zur Kopierung phonographischer Schrift von Edison-Walzen auf die Platten des Archivphonographen<sup>66</sup>. Versuche, das Gerät für Kopien von Platten auf Walzen zu verwenden, erforderten große Änderungen; es erwies sich günstiger, dafür ein gesondertes Gerät zu gebrauchen<sup>67</sup>. Schon 1902 führte Hauser der Kommission eine Methode zur Aufzeichnung phonographischer Wellen vor, 1908 berichtet er über das von ihm konstruierte Gerät<sup>68</sup>: ein Saphierstift tastet die Schriftfurche ab, seine Auf- und Abwärtsbewegungen werden mittels eines „Fühlhebels“ auf einer Kymographiontrommel registriert, die sich beim Drehen automatisch um je 10 mm pro Drehung senkt. Wohl stimmten die für Vokale gewonnenen Kurven im wesentlichen mit denen von Hermann überein<sup>69</sup>, aber die Hebelübertragung verwandelte die senkrechten Ordinaten der Originalwellen in kreisbogenförmige. Darum legte R. Pöch 1911 eine Verbesserung vor, deren Genauigkeitsgrenzen H. Benndorf (vgl. Anhang I) bestimmte und die Regeln der Handhabung festlegte<sup>70</sup>.

Siegfried Exner nahm an der Arbeit des Phonogrammarchivs regen Anteil, z. T. betätigte er sich selbst als Phonographist, so z. B. bei den Sokotrasprachproben, die D. H. Müller 1903 aufnahm, oder beim Stimmporträt von Kaiser Franz Josef I. (1903). Es ist nicht möglich, hier alle Aufnahmen anzuführen, vor allem müssen Einzelaufnahmen von Sprache und Musik unerwähnt bleiben, ebenso kann eine Aufzählung der Stimmporträts nicht erfolgen, die bis 1914 die Zahl von 164 Aufnahmen erreichten. Auf dem Gebiete der deutschen Mundarten in Österreich führten in den Jahren 1903 und 1904 J. Schatz Aufnahmen von Tiroler und Pr. Lessiak von Kärntner Sprachproben durch. 1905 machte der Dialektschriftsteller Fr. Scheirl Aufnahmen der Pinzgauer Mundart. Im Jahre 1906/1907 setzte die Serie von deutschen Sprachaufnahmen ein, die Joseph Seemüller (vgl. Anhang I) durchführte. Seemüller sagt dazu u. a. folgendes:

Und was den Inhalt der Rede betraf, konnte ein Ziel erreicht werden, das im Interesse des Zusammenhanges unserer Dialektforschung mit den reichsdeutschen sich lebhaft aufdrängte: es wurde möglich, die 40 Sätze des Wenker'schen Sprachatlas auch bei uns aufzunehmen. Sie wurden vorher vom Sprecher in mundartlicher Form aufgezeichnet, Dauer, Zeitmaß, Stärke des Vortrages vorbereitet und, wann ihr Laut-

<sup>66</sup> S. MPK 1906 } Mit diesem Gerät wurden z. B. die Walzenphonogramme aus Südamerika, Sammlung Eisenstein (AA 1900, S. 316 f.), kopiert.

<sup>67</sup> Ein Apparat zur Kopierung phonographischer Schrift von den Platten des Archivphonographen auf Edisonwalzen, Akad. Anz. Nr. XXIV, 1908, zugleich 16. MPK 1908.

<sup>68</sup> Eine Methode zur Aufzeichnung phonographischer Wellen, 14. MPK 1908.

<sup>69</sup> A. a. O. S. 8.

<sup>70</sup> H. Benndorf und R. Pöch, Zur Darstellung phonographisch aufgenommener Wellen. 24. MPK 1911.

bild vertraut geworden war, in den Apparat hineingelesen. Anfangs erhoben sich Bedenken über die Möglichkeit, einzelne der Wenker'schen Sätze in der betreffenden Mundart ihrer Eigenart gemäß wiederzugeben — daher wurden bei den ersten Aufnahmen nicht alle 40 Sätze in den Apparat gesprochen —, sie ließen sich später aber durchwegs beheben.

Um den Sprachstoff zu vermehren und freiere Bewegung des mundartlichen Ausdruckes zu ermöglichen, als die enge Grenze des einzelnen Wenker'schen Satzes gestattet, wurde außerdem von jedem Sprecher Freierfundenes gesprochen, für das als einzige Vorschrift möglichste mundartliche Echtheit in Stoff und Darstellung galt<sup>71</sup>.

Im Arbeitsjahr 1907/8 wurde ein Komitee „für phonographische Dialektforschung“ von der Kommission abgegliedert und die Vertreter philologischer Fächer der philosophischen Fakultäten der übrigen österreichischen Universitäten zur Mitarbeit eingeladen<sup>72</sup>. Am 14. Juni 1909 wurde mit der Universität Zürich eine Vereinbarung bezüglich der Aufnahme Schweizer Mundarten abgeschlossen, die eine lange fruchtbare Zusammenarbeit einleitete<sup>73</sup>.

In Niederösterreich wurden Mundartaufnahmen durch P. J. Reiner 1909 und 1911, Anton Pfalz (vgl. Anhang I) 1910<sup>74</sup>, W. Steinhäuser 1911, in der Steiermark durch W. Steinhäuser 1913, in der Bukowina durch E. Herzog 1911 und 1912, in Siebenbürgen durch R. Huss 1913, in Ödenburg durch J. Bünker und F. Hauser 1909, in der Schweiz durch A. Pfalz und W. Steinhäuser 1911, in den Sieben Gemeinden durch A. Pfalz und Pr. Lessiak<sup>75</sup> und für dialektgeographische Studien für das „von der Akademie geplante bayrisch-österreichische Wörterbuch“<sup>76</sup> in Zarz durch Pr. Lessiak und A. Pfalz 1913 durchgeführt.

Eine größere Serie von Sprach-, bzw. Musikaufnahmen in Europa erfolgte: 1907 durch M. v. Rešetar in Acquaviva Collecroce, R. Trebitsch in Irland<sup>78</sup>, 1908 durch G. Vidossich in Istrien, J. Subak auf dem Balkan (vor allem von Spanien), R. Trebitsch in der Bretagne<sup>79</sup>, 1909 durch R. Trebitsch

<sup>71</sup> Joseph Seemüller, *Deutsche Mundarten* I., 11. MPK 1908, S. 3. Die in den MPK veröffentlichten Berichte Seemüllers, bzw. seiner Mitarbeiter erschienen unter dem Titel *Deutsche Mundarten*: II. als 15. MPK 1909, III. als 20. MPK 1911, IV. (Pfalz) als 27. MPK 1913, V. als 48. MPK 1918.

<sup>72</sup> AA 1908, S. 314. ✓

<sup>73</sup> vgl. L. Hajek, a. a. O. S. 12, AA 1910, S. 346 (Anregung Seemüllers), vgl. Otto Groeger, *Schweizer Mundarten*, 36. MPK 1914.

<sup>74</sup> 27. MPK 1913, *Deutsche Mundarten* IV., *Die Mundarten des Marchfeldes*.

<sup>75</sup> *Deutsche Mundarten* V., 48 MPK 1918, S. 59–76.

<sup>76</sup> AA 1914, S. 400.

<sup>78</sup> *Phonographische Aufnahmen der irischen Sprache in Irland und einiger Musikinstrumente in Irland und Wales*, 12. MPK 1908.

<sup>79</sup> *Phonographische Aufnahmen der bretonischen Sprache und zweier Musikinstrumente in der Bretagne*, 17. MPK 1908.

mit Ort/  
dt.  
Zal.



in Schottland<sup>80</sup>, 1910 durch H. Pollak in Schweden, Gotland und Estland<sup>81</sup>, durch F. Pospišil in Mähren, 1912 durch L. Biró in Ungarn<sup>82</sup>, durch M. Murko in NW-Bosnien<sup>83</sup>, durch Eugen Herzog in Rumänien, 1913 durch R. Trebitsch bei den Basken<sup>84</sup>, durch M. Murko in Mittel-Bosnien und Herzegowina<sup>85</sup>, und J. Široki in Kroatien, 1914 durch G. Kyrle in Lapp- und Finnland, F. Schürr (vgl. Anhang I) in der Romagna<sup>86</sup> und V. Waschnitius in Norwegen. Daneben wurden noch zahlreiche Sprachaufnahmen im Studio gemacht<sup>87</sup>.

Außerhalb Europas wurden für das Phonogrammarchiv Aufnahmen mit dem Archivphonographen gemacht: 1904 von Rudolf Pöch in Neuguinea<sup>88</sup> und Felix Exner anlässlich seiner meteorologischen Studien in Indien<sup>89</sup>, 1905 durch R. Pöch auf einer zweiten Neuguinea-Expedition<sup>90</sup>, durch Rudolf Trebitsch und Gustav Stiaßny 1906 in Grönland<sup>91</sup>, 1908 durch R. Pöch in der Kalahari, 1908 und 1909 durch O. C. Artbauer in Marokko, 1909 bis 1911 durch A. Dirr im Kaukasus, 1909 in Zusammenarbeit mit der finnisch-ugrischen Gesellschaft durch G. J. Ramstedt (Helsinki) in der Zentral-

<sup>80</sup> *Phonographische Aufnahmen der welschen Sprache in Wales, der Manxchen Sprache auf der Insel Man, der gälischen Sprache in Schottland und eines Musikinstrumentes in Schottland*, 18. MPK 1909.

<sup>81</sup> H. W. Pollak, *Bericht über phonographische Aufnahmen in Schweden*, 21. MPK 1911, *Proben schwedischer Sprache und Mundart I.*, 22. MPK 1913.

<sup>82</sup> L. A. Biró, *Magyarische Sprach- und Gesangsaufnahmen*, 31. MPK 1913.

<sup>83</sup> M. Murko, *Bericht über phonographische Aufnahmen epischer, meist mohammedanischer Volkslieder im nordwestlichen Bosnien*, 30. MPK 1912.

<sup>84</sup> R. Trebitsch, *Baskische Sprach- und Musikaufnahmen*, 34. MPK 1914.

<sup>85</sup> *Bericht über phonographische Aufnahmen epischer Volkslieder im mittleren Bosnien und in der Herzegowina*, 37. MPK 1915.

<sup>86</sup> Friedrich Schürr, *Romagnolische Mundarten. Sprachproben in phonetischer Transkription auf Grund phonographischer Aufnahmen*, 39. MPK 1917, vgl. idem, *Romagnolische Dialektstudien. I. Lautlehre alter Texte*, 49. MPK 1919, dtto. II. *Lautlehre lebender Mundarten*, 50. MPK 1919.

<sup>87</sup> z. B. *Französische Phonogramme für Eugen Herzog, Französische Phonogrammsstudien I.*, 25. MPK 1912, A. Pfalz, *Mundart des Kuhländchens* cf. *Deutsche Mundarten V.*, 48. MKP 1918, S. 5–22 usw.

<sup>88</sup> F. Exner und R. Pöch, *Phonographische Aufnahmen in Indien und Neuguinea*, 5. MPK 1905, cf. Walter Graf, *Die musikwissenschaftlichen Phonogramme Rudolf Pöch's von der Nordküste Neuguineas*. Österr. Akad. d. Wiss., R. Pöch Nachl. *Völkerkunde* II. Band, Wien 1950.

<sup>89</sup> Cf. 5. MPK 1905, J. Kirste, *Die alindischen Platten*, 13. MPK 1908, Erwin Felber, *Die indische Musik der vedischen und der klassischen Zeit. Studie zur Geschichte der Rezitation*, 23. MPK 1912.

<sup>90</sup> R. Pöch, *Zweiter Bericht über meine phonographischen Aufnahmen in Neuguinea*, 10. MPK 1907.

<sup>91</sup> R. Trebitsch, *Phonographische Aufnahmen der Eskimosprache*, ausgeführt von Dr. Rudolf Trebitsch und Dr. Gustav Stiaßny im Sommer 1906, 9. MPK 1906.

mongolei, 1911 durch H. Junker (vgl. Anhang I) in Nubien und durch Artbauer in Tripolis, 1911 bis 1913 durch A. Z. Idelsohn von Juden des Mittelmeerraumes<sup>92</sup>; 1912 führte G. Klameth arabisch-fellachische Aufnahmen durch. Walzenaufnahmen erhielt das Phonogrammarchiv 1908 von von P. Fr. Mayr aus Natal und P. J. Winthuis aus Neubritannien und die chinesischen Aufnahmen von P. Jos. van Oost aus 1909<sup>93</sup>. Auch hier wurden die sich bietenden Gelegenheiten zu Studioaufnahmen von außereuropäischen Sprachen oder Musik genützt, z. B. 1907 durch P. J. Schmidt (Karesau), 1912 R. Stigler (Kivorondo) usw.

Auch die Sammlung „Varia“ wurde durch Aufnahmen von Tierstimmen (durch A. Kreidl, 1912), Kastraten (durch Julius Tandler, 1907), Kinderstimmen (durch F. Hauser, 1910) vermehrt. 1907/8 wurde der Kontakt mit dem psychologischen Institut der Universität Berlin aufgenommen, das einige Walzenaufnahmen zur Kopierung zur Verfügung stellte. Zu einer ähnlichen Zusammenarbeit wie mit Zürich kam es 1913/14 mit der Städt.-hist. Kommission in Frankfurt am Main und mit dem phonetischen Laboratorium der königl. orientalischen Handelsakademie in Budapest.

Außer der Herstellung und Sammlung von Phonogrammen diente das Phonogrammarchiv der laufenden Forschung, indem es seine Einrichtungen zur Verfügung stellte. So untersuchten 1904 A. Kreidl und J. Regen die Stridulationsfrequenz mittels des Phonographen<sup>94</sup>, 1909 führte H. W. Pollak mit dem Kurvenschreiber seine Untersuchungen über die Schlußkadenz im deutschen Aussagesatz<sup>95</sup>, 1911 L. Rethi seine phonographischen Untersuchungen der Konsonanten<sup>96</sup> durch.

Wie schon erwähnt, starb Fritz Hauser im Jahre 1910; sein Nachfolger wurde der damalige Privatdozent für Anthropologie Rudolf Pöch, der die Stelle bis zu seiner Ernennung zum Extraordinarius (31. Oktober 1913) bekleidete. Ihm folgte der Physiker Leo Hajek. Inzwischen war aber durch Erlaß des Unterrichtsministeriums v. 17. Dezember 1910 eine weitere Assistentenstelle geschaffen worden, „mit der Bestimmung., daß dieser Assistent ausschließlich für die Arbeiten des Phonogrammarchivs verwendet wird“. Die K. k. nö. Statthalterei sprach mit Erlaß vom 23. Dezember 1911 die

<sup>92</sup> Cf. A. Z. Idelsohn, *Phonographierte Gesänge und Aussprachproben des Hebräischen der jemenitischen, persischen und syrischen Juden*, 35. MPK 1917, vgl. zu den letztgenannten Aufnahmen von Dirr, Ramstedt und Idelsohn: R. Pöch, *Technik und Wert des Sammelns phonographischer Sprachproben auf Expeditionen*, 45. MPK 1917.

<sup>93</sup> *Chansons populaires chinoises de la région Sud des Ortos*, Anthropos VII., 1912, S. 1–95, zugleich 26. MPK 1912.

<sup>94</sup> *Physiologische Untersuchungen über Tierstimmen*, 1. Mitteilung: *Stridulation von Gryllus campestris*, 4. MPK 1905.

<sup>95</sup> 19. MPK 1911 und später: II. *Akzent und Aktionsart*, 52. MPK 1919.

<sup>96</sup> 28. MPK 1912.

Bewilligung der Assistentenstelle extra statum aus und am 1. Februar 1912 wurde Hans W. Pollak zweiter Assistent am Phonogrammarchiv, nachdem er bereits vor seiner Schwedenreise (1910) seit 1908 als Voluntärassistent dort tätig war.

Von 1907 bis 1914 nahm die Sammlung folgende Entwicklung:

	Sprachen u. Dialekte	Musik	Stimmporträts	Varia	Summe
1. 5. 1907	193	247	145	5	590
1. 5. 1908	227	350	156	10	743
1. 5. 1909	284	458	160	10	912
1. 5. 1910	425	510	161	12	1108
1. 5. 1911	539	583	161	12	1295
1. 5. 1912	676	607	161	12	1456
1. 5. 1913	787	763	165	12	1727
1. 5. 1914	963	893	164	14	2034

Bei der Beurteilung dieser Ziffern ist in Betracht zu ziehen, daß für jede einzelne dieser Aufnahmen Matrizen und Arbeitskopien hergestellt wurden und daß den Protokollen, vor allem auch den Textniederschriften, besonderes Augenmerk zugewendet wurde.

### III. VOM ERSTEN ZUM ZWEITEN WELTKRIEG

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges brachte dem Phonogrammarchiv manche Probleme. Eine Anzahl von Aufnahmeaktionen im Ausland war noch im Gang (Schürr in der Romagna, Široki in Südslawien, Waschnitius in Norwegen, Zilynski im ruthenischen Sprachgebiet, Biach und Jarolimb in Persien<sup>97</sup>) — von einigen kamen auch keine Phonogramme mehr ins Archiv (Zilynski und Biach-Jarolimb<sup>98</sup>) — die stetig ansteigende Aufnahmetätigkeit im Archiv selbst wurde durch den zu erwartenden Materialmangel bedroht. Doch bot sich auf der anderen Seite die Gelegenheit, Sprach- und Musikproben von Vertretern zahlreicher Völker aufzunehmen, die sich als Kriegsgefangene oder Flüchtlinge in österreichischen Lagern befanden. Es ist den öffentlichen Stellen zu danken, daß durch die Bereitstellung von Elektrolytkupfer und Wachs<sup>99</sup> die von der Akademie der Wissenschaften beabsichtigte großangelegte Aufnahmeaktion ermöglicht wurde. So konnte R. Pöch, sprachwissenschaftlich unterstützt durch J. Kunos und B. Vikár, 1915 Aufnahmen in den Lagern Eger, Reichenberg, There-

<sup>97</sup> Leo Hajek, *Das Phonogrammarchiv der Akademie der Wissenschaften von seiner Gründung bis zur Neueinrichtung im Jahre 1927*. 58. MPK 1928, S. 13.

<sup>98</sup> AA 1915, S. 372 f.

<sup>99</sup> AA 1917, S. 397.

sienstadt, 1916 in den Lagern Eger und Grödig<sup>100</sup>, R. Lach (Phonographist H. W. Pollak, bzw. L. Hajek), unterstützt durch R. Pöch, B. Munkácsy und Ödön Beke, 1916 im Lager Eger, 1917 in Budapest und Hart<sup>101</sup>, J. Pańkewycz 1916 im Lager Freistadt, Antal Klemm im gleichen Jahre im Lager Panonhalma und schließlich V. v. Jagié, R. v. Rešetar und J. Pańkewycz im Garnisons-Spital 2 Phonogrammaufnahmen durchführen. Weiters führte L. Hajek, initiativ unterstützt durch das Kriegsministerium, eine phonographische Sammlung von Soldatenliedern der Monarchie<sup>102</sup>, K. Ettmayer 1918 in St. Ulrich, Mauthausen und Marchtrenk ladinische<sup>103</sup> und italienische, A. Pfalz, Pr. Lessiak und E. Kranzmayer 1918 im Lager Mauthausen Sprachaufnahmen von Vertretern der Sieben Gemeinden durch. Durch diese Phonogramme wurde das Phonogrammarchiv um wissenschaftlich äußerst wertvolle Aufnahmen bereichert. Überdies phonographierte 1914/15 J. Balassa (Budapest) magyarische, 1918 J. Pańkewycz in Galizien ukrainische, A. Eichler in Siebenbürgen deutsche Sprachproben, St. v. Fenczik im ungarisch-galizischen Grenzgebiet altslawische Kirchengesänge; auch J. Široki setzte seine Sammlung fort (1917/18). Seine Aufnahmen gelangten erst 1922 und 1923, die von A. Eichler erst 1923 ins Archiv. Einem am 27. März 1916 mit der philosophischen Fakultät der Universität Lemberg geschlossenen Vertrag war durch die Ereignisse eine nur kurze Dauer beschieden. Ein am 28. November 1921 mit der ethnographischen Abteilung des Kroatischen Nationalmuseums in Zagreb geschlossenes Übereinkommen sah die Überlassung der von Široki benutzten Ausrüstung vor und vermehrte in den folgenden Jahren die Sammlung des Archives um die serbo-kroatischen Musik-Aufnahmen von M. Gavazzi (1923 bis 1925 und — gemeinsam mit B. Široka—1931).

<sup>100</sup> vgl. Akad. Anzeiger XIX math.-nat. Kl. 14. October 1915, R. Pöch, *Phonographische Aufnahmen in den k. u. k. Kriegsgefangenenlagern*, 41. MPK 1916.

<sup>101</sup> R. Lach, *Vorläufiger Bericht über die im Auftrage der kais. Akademie der Wissenschaften erfolgte Aufnahme der Gesänge russischer Kriegsgefangener im August und September 1916*, 46. MPK 1917, dtto. August bis Oktober 1917, 47. MPK 1918, das Ergebnis wurde veröffentlicht: 54. MPK 1926, *Gesänge russischer Kriegsgefangener*, I. Bd.: *Finnisch-ugrische Völker*, 1. Abt. *Wotjakische, syrjänische und permjakische Gesänge*, dtto. 66. MPK 1933, 2. Abt.: *Mordwinische Gesänge*, dtto. 56. MPK 1929, 3. Abt.: *Tscheremissische Gesänge*, dtto. 74. MPK 1940, 4. Abt.: *Tschuwaschische Gesänge*, weiters: II. Bd.: *Turktatarische Völker*. 1. Abt. *Krimtatarische Gesänge*, 61. MPK 1930, dtto. 69. MPK 1939, 2. Abt.: *Baschkirische Gesänge*, dtto. 78. MPK 1952, 3. Abt.: *Kasantatarische, mischärise, westsibirisch-tatarische, nogaitatarische, turkmenische, kirgisische, und tscherkessisch-tatarische Gesänge*, schließlich III. Bd.: *Kaukasusvölker*, 1. Abt. *Georgische Gesänge*, 55. MPK 1928, dtto. 2. Abt.: *Mingrelische, abchasische, swanische und ossetische Gesänge*, 65. MPK 1931.

<sup>102</sup> 42. MPK 1916.

<sup>103</sup> K. Ettmayer, *Vorläufiger Bericht über Phonogrammaufnahmen der Grödnertal-Mundart*, 53. MPK 1920.

Die Materialschwierigkeiten hielten bis 1923 an, bis 1924 konnten keine Expeditionen ausgerüstet werden. 1919/20 war auch die Aufnahmetätigkeit im Archiv praktisch unterbunden. Sie lief dann allmählich wieder an und zeigte eine stattliche Zahl interessanter Aufnahmen, die im Archiv selbst seit 1926 mit dem Grammophon hergestellt wurden.

Aufnahmen deutscher Mundarten verdankt das Phonogrammarchiv A. Pfalz (vgl. Anhang I): Klagenfurt (1926), Böhmerwald und Südtirol (1928), Vorarlberg (1937), Salzburg, Oberösterreich und Südtirol (1939), gemeinsam mit W. I. Much von „Schwäbisch“ aus Bessarabien (1941), W. Steinhauser: Burgenland (1939), J. Schatz: Südtirol (1940)<sup>104</sup>, W. Ruth und E. Kapeszky: Wien (1941), E. Kranzmayer: Klagenfurt und Lusern (1943). Weiters wurden Proben folgender europäischer Sprachen aufgenommen: Dänisch (L. Hajek, 1932), Englisch (K. Luick, s. Anhang I, 1928), Estnisch (auch Lieder, W. Graf, 1934), Finnisch (Pentti Tilvis, 1930, A. So-vijärvi, 1935, auch Lieder), Flämisch (A. Pfalz, 1944), Französisch (Elsa Köhler, 1925, Karl Ritter v. Ettmayer — vgl. Anhang I-1927, G. Moldenhauer, 1938), Ostfriesisch (W. Ruth, 1942), Isländisch (W. Steinhauser, 1936), Jiddisch (A. Pfalz, 1939), Kapholländisch (A. Pfalz gemeinsam mit W. I. Much, 1936), Litauisch (J. Jakštas, 1935, K. Alminas, 1944), Magyarisch (W. Ruth, 1939), Niederländisch (W. Ruth, 1942/43), Norwegisch (W. Steinhauser, 1937), Polnisch (Tenner, 1915), Portugiesisch (L. Hajek, 1935), Spanisch (Karl Ritter v. Ettmayer, 1928). Dazu kommen außereuropäische, im Archiv aufgenommene Sprachproben: Afghanisch (M. Wali Khan, 1935), Koreanisch (L. Hajek, 1934), Japanisch (Taguchi, 1930, Tosirô Uëda, 1936), Ossage (P. J. Bröring, 1930), Persisch (M. Wali Khan, 1935). Von Musikaufnahmen sind zu erwähnen: albanische (L. Hajek, 1929), baschkirische Lieder (L. Hajek, 1932), chinesische Kunstmusik (L. Nowak, 1936), Iglauer Volksmusik (R. Mucniak, 1935), jemenitische Lieder (L. Nowak, 1938), Stampfrhythmen der Pinzgauer Perchtentänze (R. Wolfram, H. Lager, Ilka Peter, 1939)<sup>105</sup>. Ähnlich dem großangelegten Unternehmen des Ersten Weltkrieges wurden — diesmal im Archiv — 1944 durch H. Jansky und St. Wurm eine reiche Sammlung von Sprach- und Musikaufnahmen von Kriegsgefangenen angelegt. 1925 erfolgten Feldaufnahmen durch Richard Huss (Debreczen) in Luxemburg, ihm folgten 1927 Max A. Luria (Brooklyn) in Monastir (Spanien), 1928 K. M. Klier in Oberösterreich (Volksmusik)<sup>106</sup>, 1929 H. W.

<sup>104</sup> vgl. W. Ruth, *Bericht über die Südtiroler Mundartaufnahmen im Sommer 1940*, 73. MPK 1960.

<sup>105</sup> H. Lager und I. Peter, *Perchtentanz im Pinzgau*, 71. MPK 1940.

<sup>106</sup> K. M. Klier, *Bericht über phonographische Aufnahmen österreichischer Volksmusik*, 60. MPK 1929.

Schomerus (Halle a. S.) in Ceylon, 1930 L. Hajek im Thurgau, Walzenaufnahmen sandte J. Manga von ungarischer und slowakischer Volksmusik (1937), S. Nadel von den Nuba (1937/38). Auch die Sammlung der Stimmporträts wuchs an. Die Sammlung „Varia“ wurde vermehrt durch Aufnahmen von z. T. alten Glocken, die kriegsbedingt zum Einschmelzen bestimmt waren (W. Ruth, E. Kapeszky gemeinsam mit A. Weissenbäck und J. Pfundner, 1942)<sup>107</sup>. Laryngologen und Stimpädagogen ist eine große Zahl von Aufnahmen von Stimm-, bzw. Sprachstörungen und Stimmphänomenen zu danken u. zw. A. E. Arnold (1942), F. Dantine (1940), E. Fröschels (1922), L. Hajek in Zusammenarbeit mit verschiedenen Universitätskliniken (1930, 1933, 1937—39, 1942), E. Hönig (1940, 1943), V. Imre (1943), E. J. Jents (objektives Ohrgeräusch, 1940), J. Lhotzky (1943), L. Stein (1937), H. Stern (1926/27), H. Strotzka (1943). Durch R. Grabberger und A. Rolleder kamen schließlich 1943/44 Aufnahmen kriminologischer Fälle zustande. Außer mit dem Kroatischen Nationalmuseum in Agram wurden Vereinbarungen mit folgenden Instituten, bzw. Institutionen abgeschlossen: 5. Juli 1928 Sprachatlasinstitut der kgl. ung. Universität in Debreczen, 29. Mai 1929 phonetisches Laboratorium der kgl. laryngologischen Universitätsklinik in Budapest, 10. Jänner 1930 germanistisches Seminar der Universität Innsbruck, 2. Oktober 1936 muskologische Abteilung am Museum der Koninklijk Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.

Das Phonogrammarchiv unterstützte weiters eine Reihe von einschlägigen Forschungen, ihre Ergebnisse sind z. T. in den Mitteilungen der Phonogrammarchivs-Kommission veröffentlicht<sup>108</sup>. 1925/26 begann F. Trojan, den Archivphonographen im Unterricht der Technik des Sprechens zu verwenden, im Sommer 1936 wurde L. Hajek in der Nachfolge von E. W. Scripture Lektor für experimentelle Phonetik, die Übungen wurden im Phonogrammarchiv gehalten und der entsprechende Lehr- und Untersuchungsapparat eingerichtet. Auch sein Nachfolger W. Ruth setzte die Phonetikvorlesungen im Archiv fort.

<sup>107</sup> vgl. Andreas Weissenbäck — Josef Pfundner, *Tönendes Erz*, Wien 1961.

<sup>108</sup> vgl. E. Fröschels, *Untersuchung über einen eigenartigen japanischen Sprachlaut*, 33. MPK 1913. L. Réthi, *Studien über die Nasenresonanz und über die Schalleitung im Kehlkopf und Schädel*, 38. MPK 1915, H. Werner, *Die melodische Erfindung im frühen Kindesalter*, 43. MPK 1917, S. Exner, *Über den Klang einiger Sprachen*, 51. MPK 1919, S. F. Nadel *Marimbamusik*, 62. MPK 1931, H. Adler, *Ein neues Hörphänomen*, 67. MPK 1935, F. Grossmann und K. Spielmann, *Das P-Audiometer*, 68. MPK 1936, weiters folgende Arbeiten von W. Ruth: *Experimentalphonetische Untersuchung über die Dehnung kurzer Vokale im heutigen Englisch*, 70. MPK 1939, *Experimentalphonetische Untersuchung über die Dehnung kurzer Vokale im Standard-Englisch*, 76. MPK 1943. *Neuere Methoden phonetischer Forschung*, 77. MPK 1949.

Mit den Fortschritten der Technik setzten notwendigerweise auch gewisse technische Änderungen im Archiv ein. Wohl entwickelte L. Hajek 1914 noch eine neue Zentrierungsmethode der Phonogrammplatten und 1927 mit der Type 1927 aus der Type IV eine Plattenphonographen mit leichterem Gewicht, der ein Abhören mit Trichter oder Hörschläuchen erlaubte<sup>109</sup>. Bereits in diesem Jahre unterließ man das Kopieren von Walzenaufnahmen auf den Archivphonographen, denn inzwischen wandte man sich auch der Heranziehung von Niederfrequenzverstärkern für Aufnahme und Wiedergabe zu<sup>110</sup>, im April 1926 wurde L. Hajek in diesem Zusammenhang nach Berlin und Hamburg entsendet und im selben Jahre baute die Firma Ludwig Castagna & Sohn nach Hajeks Angaben einen Grammophon-Aufnahmeapparat für das Archiv, für dessen Aufnahmen 1929/30 das System „Melograph“, 1932/33 „Draloston“ verwendet wurde. Als Leihgabe stand dem Archiv seit 1933/34 für einige Jahre eine Selenophonapparatur nach Thirring und Lang zur Verfügung. 1934/35 wurde eine Aufnahmeapparatur für Gelatine und Wachs, 1939/40 ein Telefunken-Aufnahmegerät für Reisezwecke, 1940/41 ein zweites Plattenschneidegerät angeschafft. 1926 wurde die Matrizierung und das Pressen einer Firma übertragen (Lindström)<sup>111</sup> und 1936 wurde die galvanoplastische Anlage aufgegeben. 1930/31 wurden die Stromschwankungen im Niederfrequenzverstärker für die Schreibung auf dem Kymographion verwendet, dessen Kymogramme mit der Methode Wethlo ausgemessen wurden<sup>112</sup>; im folgenden Jahr wurde ein Tongenerator für 0-20.000 Hz gebaut, 1936/37 ein Meßmikroskop für Kymographionkurven und 1940/41 zwei Kathodenstrahloszillographen angeschafft, die mit einer photographischen Registriervorrichtung versehen wurden.

1914 meldete sich Hajek als Kriegsfreiwilliger, wurde aber für die großangelegte Aufnahmetätigkeit enthoben. Am 1. Oktober 1916 wurde H. Pollak ein Studienaufenthalt in Schweden bis 30. September 1917, bzw. 31. Juli 1918 gewährt und mit seiner Vertretung Frau Dr. Alice Sperber als wissenschaftliche Hilfskraft betraut. 1920 bis 1923 war die Archivtätigkeit aus Materialmangel sehr eingeschränkt, nun wurde der Katalog der Aufnahmen 1 bis 2000 vorbereitet und zur Leitung der Arbeiten ein aus S. Exner, P. Kretschmer

<sup>109</sup> L. Hajek, *Die neuen Aufnahmeapparate des Wiener Phonogrammarchivs*, 59. MPK 1928, *Beiträge zu einer methodischen Verwertung von Sprechmaschine und Schallplatte*, 64. MPK 1931.

<sup>110</sup> L. Hajek und F. Scheminsky, *Niederfrequenzverstärker in der phonographischen Technik*, 57. MPK 1926, L. Hajek, *Einige Anwendungsmöglichkeiten des Niederfrequenzverstärkers in der experimentalphonetischen Technik*, 63. MPK 1931.

<sup>111</sup> L. Hajek, *Das Phonogrammarchiv* (usw.), 58. MPK 1928, S. 6.

<sup>112</sup> L. Hajek, *Einige Anwendungsmöglichkeiten des Niederfrequenzverstärkers in der experimentalphonetischen Technik*, 63. MPK 1931.

und J. Seemüller bestehendes Komitee eingesetzt; der Katalog erschien 1922. Am 2. Dezember 1925 trat Hofrat Exner von seiner Obmannstelle zurück und übergab am 22. Jänner 1926 die Agenden dem neugewählten Obmann Hofrat Luick (Obmannstellvertreter Professor Durig). Knapp zwei Wochen später, am 5. Februar starb er. Am 31. August 1926 schied H. Pollak aus, an seiner Stelle war Frau Dr. Emmy Sachs wissenschaftliche Hilfskraft vom 1. September 1926 bis 31. August 1927, ihr Nachfolger war vom 1. September 1927 bis 31. August 1928 Dr. Herbert Koziol (heute Ordinarius an der Universität Wien). Am 14. März 1927 wies das Bundesministerium für Handel und Verkehr eigene Räumlichkeiten im Gebäude Liebiggasse 5 zu. Die galvanoplastische Anlage, ein chemischer Herd wurden installiert und ein entsprechender Aufnahmeraum eingerichtet, der in weiterer Folge (1929/30) schallhemmend ausgestattet wurde. Im Juni 1928 wurden die Räume bezogen. Nachfolger von H. Koziol wurde W. Ruth, L. Hajek wurde am 5. Dezember 1928 zum Leiter bestellt. Am 26. April 1933 wurde Hajek zum Regierungsrat ernannt. Am 20. September 1935 starb unerwartet Hofrat Luick<sup>113</sup>. In der Sitzung am 31. Jänner 1936 wurde Hofrat Durig zum Obmann und Professor Trubetzkoy zum Obmannstellvertreter der Kommission gewählt, welcher letzterer am 26. Juni 1938 verstarb und zu dessen Nachfolger Professor Wild gewählt wurde. „Die Ereignisse des Jahres 1938“, schreibt F. Wild<sup>114</sup>, „brachten dann mancherlei Veränderungen im Personalstand des Phonogrammarchivs. Hofrat Durig war im Mai 1938 als Universitätsprofessor pensioniert worden und zog sich dann auch aus der Akademie zurück, um sich in Vorarlberg niederzulassen. Auf seinen Vorschlag wurde der bisherige Obmannstellvertreter Professor Friedrich Wild mit der Stelle eines Obmannes der Phonogrammarchivskommission betraut; Professor Durig verblieb aber weiter im Ausschuß. Als Nachfolger Leo Hajeks übernahm Walter Ruth (seit 1942 als Dozent und Leiter) die Leitung des Phonogrammarchivs. Der Laborant Uhliř (Nachfolger des seit der Gründung tätigen Laboranten Wenzel Vobornik, d. Verf.) schied 1939 auf eigenen Wunsch aus dem Dienst und an seiner Stelle wurde Dr. Elfriede Kapeszky (verh. Hermann) als Hilfskraft (Verwalterin einer Assistentenstelle) angestellt. Auf ihr lastete während des Zweiten Weltkrieges, nachdem Walter Ruth 1943 zur Kriegsdienstleistung in Griechenland eingezogen worden war, der Routinebetrieb im Archiv. 1944 wurden in einer Bergungsaktion die Metallmatrizen der Phonogramm- und Grammophonenaufnahmen außerhalb Wiens gebracht (Wolfpassing)“. Ein schwerer Bombentreffer zerstörte am 7. Februar 1945 den Aufnahmesaal und richtete auch sonst Schaden an. Die im Archiv verbliebenen Geräte

<sup>113</sup> AA 1936, S. 278–285, F. Wild, *Engl. Sud. Bd. 70*, 1935, Heft 1.

<sup>114</sup> Vorwort zum *Katalog der Tonbandaufnahmen B. 1 bis B. 3000 des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*, 81. MPK 1960, S. IV.

er. Hajek  
1928

wurden aus den Trümmern geborgen und in das Kellergeschoß des Akademiegebäudes verlagert. Wegen ihrer Brennbarkeit wurde die Entfernung der Platten der Archivsammlung angeordnet. Sie kamen in einen Keller der Biologischen Versuchsanstalt der Akademie im Prater und fielen dort den Bränden zum Opfer, die als Folge der Kriegshandlungen am 9./10. und 11. April 1945 die Anstalt zerstörten.

#### IV. SEIT DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Mit Kriegsende stand also das Phonogrammarchiv vor einer harten Aufgabe: die Räume teilweise zerstört, teilweise unbrauchbar, die Geräte reparaturbedürftig, die Matrizen außer Haus, die Phonogramm-Sammlung selbst vernichtet. Die Wiederherstellung der Sammlung nach den Matrizen nur in Form von Wachsabgüssen hätte einen Laboranten ungefähr zehn Jahre beschäftigt. Zunächst wurden die Geräte wieder in brauchbaren Zustand versetzt, so daß 1947/48 wieder unter behelfsmäßigen Umständen mit der Aufnahme Tätigkeit begonnen werden konnte. März 1946 wurden die Matrizen ins Archiv rückgeführt, erfreulicherweise ergab sich nur ein Verlust von ca. 2,5%, doch steht nicht fest, wieweit sie durch die Verlagerung Schaden genommen haben, da sie z. T. in Mauerschutt eingebettet waren. Personal- und Materialmangel unterbanden die Wiederherstellung der Archivsammlung durch Abgießen der Matrizen. Erst 1960 war es möglich Edisonwachs für ca. 800 Abgüsse zu erhalten. 1961 bewilligte die Akademie die Einstellung stud. phil. Dietrich Schüllers für das Jahr 1962, dem es gelang, ein Verfahren des Kunststoffabgusses zu ermitteln, das eine serienmäßige Herstellung von Kopien mit einem geringeren Rauschfaktor als bei Wachsabgüssen erlaubt, wodurch die Abgußzeit wohl auf ein Fünftel reduziert werden kann. Das serienmäßige Abgießen wird derzeit vorbereitet. Es ist zu hoffen, daß damit die Wiederherstellung der Sammlung 1901 bis 1931 in relativ kurzer Zeit möglich wird. Den Bemühungen der zuständigen Stellen, vor allem dem damaligen Generalsekretär der Akademie, Hofrat Keil (vgl. Anhang I) dankt das Phonogrammarchiv die Wiederherstellung der Räumlichkeiten. Nachdem bereits 1946/47 mit der Instandsetzung der übrigen Räume begonnen worden war, gab 1947 das Bundesministerium für Wiederaufbau die Wiederherstellung des Aufnahmesaales in Auftrag und seit 1948 war W. Ruth, der im Juli 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, mit Umsicht eifrig bemüht, dem Archiv einen modern gestalteten Aufnahmeraum zu schaffen. 1950 konnte der Aufnahmeraum in Betrieb genommen werden. Anstelle der Gramphonaufnahmen wurde 1951 mit Tonbandaufnahmen zunächst mit einem Netzgerät begonnen, 1954/55 verfügte das Archiv bereits über ein zweites. Ruth, der seit 1949/50 im Hörsaal des Archivs auch wieder seine Lehrtätigkeit ausübte, entwickelte 1952/53 ein Gerät, das durch eine entsprechend

induzierte Glühlampe auf einer rotierenden Stroboskoptrommel die Tonhöhenbewegung sichtbar macht<sup>115</sup>. 1954/55 wurde nach seinen Angaben ein Rillenanzeiger gebaut, der u. a. die genaue automatische Einstellung des gleichfalls automatisch abhebbaren Grammophon-Tonarmes erlaubt. Wohl nach einer Operation, aber doch völlig unerwartet starb W. Ruth am 23. Juli 1956 im 51. Lebensjahr<sup>116</sup>. Seine letzte Publikation galt dem Phonogrammarchiv<sup>117</sup>. Noch vor seinem Tode wurde wieder die Einstellung eines technischen Mitarbeiters vom Bundesministerium für Unterricht genehmigt, Ruth traf noch selbst die Wahl unter den Bewerbern, die Besetzung erfolgte nach seinem Vorschlag, er selbst erlebte sie jedoch nicht mehr. Sein Nachfolger wurde W. Graf, dem seit 1. Mai 1957 die Leitung des Archivs anvertraut ist. Dem Präsidium der Akademie und dem des Vereines der Freunde der Akademie der Wissenschaften ist es zu danken, daß eine Anzahl neuer Geräte in der Folgezeit angeschafft werden konnten. Für die Archivaufnahmen wurden Netzapparate mit einem Frequenzgang bis 16.000, bzw. 20.000 Hz angeschafft, durch die eine material- und platzsparende Archivierung mit 9½ cm Vollspuraufnahmen möglich ist. Gegenwärtig verfügt das Archiv über sechs Netzgeräte, darunter zwei Studiomaschinen mit auswechselbaren Tonköpfen. 1958 konnten die beiden ersten Batteriegeräte für Expeditionen, bzw. Feldaufnahmen angeschafft werden. Ihre Zahl wurde inzwischen vermehrt, z. T. wurden die Geräte durch neuere, technisch bessere ersetzt. Gegenwärtig hat das Archiv fünf Batteriegeräte, fast alle mit einem Frequenzgang bis mindestens 14.000 Hz. Bekanntlich kann bei Nachlassen der Batterieladung — aber auch bei verminderter Netzfrequenz bei Netzgeräten — eine Verlangsamung der Bandgeschwindigkeit eintreten. Der Techniker des Archivs, Helmut Maczek, der nach seiner Militärdienstleistung seit 1. Mai 1958 im Archiv tätig ist, baute 1961 ein Zusatzgerät, das bei jedem Tonbandgerät die Bandgeschwindigkeit bis ±30% ändern kann. Dadurch kann — bei Vorhandensein eines Anhaltspunktes wie des Normal- $\alpha$  am Ende der Aufnahme — die ursprüngliche Geschwindigkeit der Aufnahme wieder hergestellt werden. Auch konnten verschiedene Meßgeräte, Tongeneratoren, moderne Lautsprecher usw. angeschafft werden, die eine laufende Überprüfung der Geräte ermöglichen. 1959 erhielt das Phonogrammarchiv durch das Bundesministerium für Unterricht eine Regietisch-Anlage, die technisch durch H. Maczek eingerichtet wurde. Sie gestattet außer Studioaufnahmen auch Übertragungen in den üblichen Geschwindigkeiten, in Voll- oder Halbspur, von Band auf Band, Platte auf

<sup>115</sup> 79. MPK 1955.

<sup>116</sup> F. Wild, Walter Ruth (25. September 1905—23. Juli 1956) in 80. MPK 1956, bzw. Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, Bd. V, 1956.

<sup>117</sup> Alte und neue österreichische Volksliedaufnahmen aus dem Phonogrammarchiv, 80. MPK 1956.

Band und mittels eines — 1957 von United States Information Service als Geschenk überlassenen — Presto-Plattenschneidergerätes von Band auf Folie. Gegenwärtig ist H. Maczek mit dem Bau einer Filteranlage beschäftigt, die Stör-, bzw. Geräuschfrequenzen in ihrer Amplitude in den Bereich der Partial-, bzw. Grundfrequenzamplituden des Inhaltes, bzw. darunter herabsetzen soll. Dem Österreichischen Forschungsrat ist es zu danken, daß das Phonogrammarchiv auch über eine Sonograph-Anlage verfügt, die eine Frequenzanalyse bis 12.000 Hz erlaubt. — Der Kontakt mit anderen Schallarchiven wuchs von Jahr zu Jahr. Im Tauschwege gelangten sehr interessante Aufnahmen anderer Institute ins Archiv; sie sind in einer Sondersammlung archiviert. Über L. Zabrockis Anregung fand 1959 eine Archivleitertagung in Münster (Spracharchiv, Prof. E. Zwirner) statt, wobei eine internationale Tagung der Leiter sprachwissenschaftlicher Schallarchive in Wien angeregt wurde. Diese Tagung, die unter dem Ehrenschutz der Österreichischen Akademie der Wissenschaften stand und im Phonogrammarchiv vom 16. bis 19. Mai 1960 abgehalten wurde, wurde von Vertretern aus 18 europäischen und nichteuropäischen Ländern besucht, denen der damals erschienene Katalog der Tonbandaufnahmen B 1 bis B 3000<sup>118</sup> vorgelegt werden konnte. Über Zabrockis Vorschlag wurde eine Internationale Vereinigung wissenschaftlicher Schallarchive gegründet, die jedoch in Straßburg 1961 aus praktischen Erwägungen heraus auf die Archive sprachlicher Richtung eingeschränkt und deren Satzungen in Amsterdam 1962 festgelegt wurden.

Die oben geschilderten Umstände schränkten die Aufnahmetätigkeit fast bis 1950 auf ein Minimum ein, sie stieg dann aber stetig, der Einsatz der Batteriegeräte brachte noch zusätzlich die Ergebnisse österreichischer und ausländischer Feldforschung, so daß der jährliche Zuwachs der letzten Jahre sich zwischen 1200 und 1400 Aufnahmen bewegt. Am 31. August 1962 betrug der Sammlungsstand insgesamt 12.802 archivierte Aufnahmen (vgl. Anhang II). Hier können nur die wichtigsten und vor allem die größeren Aufnahmeserien angeführt werden. In Zusammenarbeit mit der Kanzlei der Kommission für das Österreichisch-Bayerische Wörterbuch (Prof. E. Kranzmayer (vgl. Anhang I), Dr. Maria Hornung und Dr. F. Roitinger, ferner in der Steiermark mit der Universität Graz (Prof. L. Jutz (vgl. Anhang I), Prof. L. Kretzenbacher) wurden systematische Mundartaufnahmen in allen Bundesländern durchgeführt und in Wien begonnen. Die Aufnahmedichte ist z. T. sehr groß, im Burgenland beträgt sie 95% aller Orte. Deutsche Mundarten wurden weiters von folgenden Gebieten in größeren Serien aufgenommen: Lusern, Sieben Gemeinden (Radio Klagenfurt mit Prof. Kranzmayer und Dr. M. Hornung), Gottschee (Dr. M. Hornung), im Archivstudio:

<sup>118</sup> S1. MPK 1960.

Südmähren, Schlesien, Böhmerwald, Erzgebirge usw. Überdies wurden im Burgenland Aufnahmeserien der kroatischen (Prof. R. Jagoditsch, J. Vlasits) und magyrischen (Christine Szigeti, Dr. K. Gaal) Sprache durchgeführt, F. Unterberger machte Feldaufnahmen englischer Dialekte, im Studio wurden Proben europäischer und außereuropäischer (z. B. Hindustani: Prof. E. Frauwallner, Persisch: Doz. E. Bannerth) aufgenommen. Wesentliche Vermehrung erfuhren die Aufnahmen von Volksliedern und Volksmusik aus Österreich durch Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Volksliedwerk beim Bundesministerium für Unterricht (Prof. K. M. Klier, Prof. Dr. G. Kotek, F. Schunko und Prof. E. L. Uray), dem Rundfunk und einzelnen Forschern wie Margarete Bischoff (Tiroler Harfen), Frau Lies (Volkskundemuseum), Prof. G. Kertész (Budapest) und E. Tölly (magyarische), J. Ugrinovits, J. Dobrovich (kroatische Volkslieder), W. Ruth nahm slowenische Volkslieder auf. K. Schier ist eine Aufnahmeserie von den Färöern, H. Melichar eine aus Sardinien zu danken. Alte europäische Kunstmusik wurde durch Prof. E. Schenk und W. Graf, chinesische Kunstmusik durch O. Tomschik (zugleich mit Sprachproben aus verschiedenen Provinzen) und indische durch W. Graf aufgenommen. Z. T. sehr umfangreich, bis zu 50 Stunden und mehr, sind die Expeditionsaufnahmen. Afrikanische Aufnahmen erhielt das Phonogrammarchiv von folgenden Forschern: Doz. E. Bannerth (Ägypten), P. Fuchs (Tibesti, Tschadseegebiet), Prof. W. Hirschberg (Kamerun), Anna Hohenwart (Ägypten, Nubien), A. Kronenberg (Nuba), G. Kubik (Uganda, Kenia, Westafrika), Österreichische West- und Österreichische Transafrika-Expedition, W. Pichl (Westafrika), A. Schwceger (Voltagebiet), Pater A. Vorbichler (Bantu, Pygmäen). Aus Asien stammen folgende Aufnahmen: Prof. K. Jettmar (Gilgit), Pater Ketteler (Bhil), M. Klimburg (Afghanistan), Prof. G. B. Krotkoff, jetzt Baltimore (Irak), Prof. Ch. Matthews (Arabien), N. Mylius (Indonesien), R. Nebesky (Nepal), G. Scholz (Afghanistan), H. Strasser (Belutschistan), J. Walbe (Israel, Jemen). Aufnahmen aus Amerika verdank das Archiv: P. Schilling (Studentenlieder aus USA), Österr. Andenexpedition (Anden), L. T. Laffer (Venezuela), aus der Südsee Pater Aufenanger (Neuguinea), R. Sheridan (Neuguinea), ferner Studioaufnahmen von Proben aus Hawaii (K. Hye), Neuseeland (F. Zander). Auch die Stimmporträts konnten durch Eigenaufnahmen und Aufnahmentausch wesentlich vermehrt werden, ebenso wurde die Sammlung „Varia“ um eine Anzahl sehr interessanter Aufnahmen, z. B. Mikrophonpotentiale tierischer Innenohre (Prof. H. Bornschein), stimmlicher Ausdruck (Prof. F. Trojan) usw. bereichert. Schließlich wurden als Dokumente des geistigen Lebens Festakte der Akademie, Universität usw. festgehalten. Leider konnte der Überblick über die rege Aufnahme- und Sammlungstätigkeit der letzten Jahre nur in groben Umrissen erfolgen, manche wertvolle Mitarbeit mußte bedauerlicherweise unerwähnt bleiben.

Seit der Gründungszeit änderte sich manches auf dem Gebiet der Schallaufnahme: die Industrie steigerte ihre Produktion, der Rundfunk trat neu hinzu. Die wissenschaftliche Schallaufnahme unterscheidet sich aber von einem Großteil solcher Aufnahmen dadurch, daß sie in erster Linie nicht auf Schönheit, sondern auf Unverfälschtheit bedacht sein muß, daß sie nicht auf die Wirkung auf den Hörer, sondern auf die möglichst umfassende Verwertbarkeit durch die Forschung ausgerichtet ist. Das wissenschaftliche und technische Personal des Phonogrammarchivs ist bemüht, durch größte Genauigkeit, nicht zuletzt bei der Errichtung der Protokolle, diesen Forderungen gerecht zu werden.

#### Die Mitglieder der Phonogrammarchivskommission seit der Gründung

##### Abkürzungen:

- EM. = Ehrenmitglied der Gesamtakademie  
 EMph. = Ehrenmitglied der philosophisch-historischen Klasse  
 GS. = Generalsekretär der Akademie  
 Kom. M. = Mitglied der Phonogrammarchivskommission  
 k. M. = korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften  
 Obmann = Obmann der Phonogrammarchivskommission  
 Obm. St. = Obmannstellvertreter der Phonogrammarchivskommission  
 Sm. = Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse  
 Sph. = Sekretär der philosophisch-historischen Klasse  
 VP. = Vizepräsident der Akademie  
 w. M. = wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Mit Rücksicht auf den Umfang wurden nur die Fachgebiete bezeichnet, die Anführung der Titel mußte leider unterbleiben. Zeitweise Unterbrechung blieb unberücksichtigt.

- Franz Aigner (Hochfrequenzfernmeldetechnik), geb. 13. 5. 1882, gest. 19. 7. 1945, k. M. 1939, Kom. M. 1940 bis 1945  
 Hans Benndorf (Physik), geb. 13. 12. 1870, gest. 11. 2. 1953, k. M. 1914, w. M. 1927, Kom. M. 1939 bis 1953  
 Maximilian Bittner (Orientalische Sprachen), geb. 12. 4. 1869, gest. 7. 4. 1918, k. M. 1912, w. M. 1914, Kom. M. 1915 bis 1918  
 Ludwig Boltzmann (Physik), geb. 20. 2. 1844, gest. 5. 9. 1906, k. M. 1874, w. M. 1885, Kom. M. 1899 bis 1906  
 Eduard Brückner (Geographie), geb. 29. 7. 1862, gest. 20. 5. 1927, k. M. 1907, w. M. 1911, Kom. M. 1914 bis 1927  
 Hermann Chiari (Pathol. Anatomie), geb. 6. 12. 1897, k. M. 1944, w. M. 1945 VP. seit 1960, Kom. M. seit 1946

- Arnold Durig (Physiologie), geb. 12. 11. 1872, gest. 18. 10. 1961, k. M. 1911, w. M. 1915, Kom. M. 1919 bis 1951, Obm. St. 1925 bis 1936, Obmann 1936 bis 1941  
 Viktor Ebner v. Rofenstein (Histologie), geb. 4. 2. 1842, gest. 20. 3. 1925, k. M. 1882, w. M. 1890, Kom. M. 1914 bis 1925  
 Josef Maria Eder (Chemie), geb. 16. 3. 1855, gest. 18. 10. 1944, k. M. 1903, w. M. 1916, Kom. M. 1920 bis 1944  
 Karl Ettmayer (Roman. Philologie), geb. 22. 7. 1874, gest. 24. 3. 1938, k. M. 1923, w. M. 1927, Kom. M. 1926 bis 1938  
 Franz Serafin Exner (Physik), geb. 24. 3. 1849, gest. 15. 11. 1926, k. M. 1885, w. M. 1896, Kom. M. 1899 bis 1926  
 Siegmund Exner (Physiologie), geb. 5. 4. 1846, gest. 5. 2. 1926, k. M. 1879, w. M. 1891, Obmann 1899 bis knapp vor seinem Tode (Dez. 1925)  
 Wilhelm v. Exner (Mech. Technol.), geb. 9. 4. 1840, gest. 25. 5. 1931, EM. 1925, Kom. M. 1926 bis 1931  
 Walter Graf (Vergl. Musikwiss.), geb. 20. 6. 1903, k. M. 1962, Kom. M. seit 1960  
 Wilhelm Ritter v. Hartel (Klass. Philologie), geb. 28. 5. 1839, gest. 14. 1. 1907, k. M. 1871, w. M. 1875, Kom. M. 1900 bis 1907  
 Edmund Hauler (Klass. Philologie), geb. 17. 11. 1859, gest. 1. 4. 1941, k. M. 1900, w. M. 1914, Kom. M. 1919 bis 1941  
 Wilhelm Havers (Indogerm. Sprachwiss.), geb. 5. 9. 1879, gest. 2. 3. 1961, k. M. 1939, w. M. 1942, Kom. M. 1941 bis 1961  
 Robert Heine-Geldern (Prähist., Kunstgesch. u. Völkerkunde Asiens), geb. 16. 7. 1885, k. M. 1953, w. M. 1954, Kom. M. seit 1960  
 Richard Heinzel (Deutsche Sprache u. Lit.), geb. 3. 11. 1838, gest. 4. 4. 1905, k. M. 1874, w. M. 1879, Kom. M. 1900 bis 1905  
 Otto Höfler (Alt. deutsche Sprache u. Lit.), geb. 10. 5. 1901, k. M. 1956, Kom. M. seit 1959  
 Gustav Jäger (Physik), geb. 6. 4. 1865, gest. 20. 1. 1938, k. M. 1916, w. M. 1921, Kom. M. 1926 bis 1938  
 Vatroslav Jagić (Slav. Philologie), geb. 6. 7. 1839, gest. 5. 8. 1923, k. M. 1887, w. M. 1888, Kom. M. 1900 bis 1923  
 Hermann Junker (Ägyptologie), geb. 29. 11. 1877, gest. 9. 1. 1962, k. M. 1914, w. M. 1919, Kom. M. 1919 bis 1957  
 Leo Jutz (Deutsche Spr. u. Lit.), geb. 3. 3. 1889, k. M. 1941, w. M. 1961, Kom. M. seit 1952  
 Josef Ritter v. Karabacek (Geschichte d. Orients), geb. 20. 9. 1845, gest. 9. 10. 1918, k. M. 1882, w. M. 1888, Kom. M. 1903 bis 1918  
 Josef Keil (Griech. Gesch., Altertumskunde, Epigraphik), geb. 13. 10. 1878, k. M. 1938, w. M. 1939, Sph. und GS 1945 bis 1959, Kom. M. seit 1945, Obm. St. 1945 bis 1949  
 Fritz Knoll (System. Botanik), geb. 21. 10. 1883, k. M. 1934, w. M. 1939, Sm. seit 1957, GS. seit 1959, Kom. M. seit 1959  
 Herbert Koziol (Engl. u. Amerik. Spr. u. Lit.), geb. 5. 10. 1903, k. M. 1956, w. M. 1961, Kom. M. seit 1961  
 Dietrich Kralik-Meyerswalden (Deutsche Philologie), geb. 15. 8. 1884, gest. 27. 12. 1959, k. M. 1925, w. M. 1935, Kom. M. 1938 bis 1945  
 Eberhard Kranzmayer (Deutsche Spr. u. alt. deutsche Lit.), geb. 15. 5. 1897, k. M. 1951, Kom. M. seit 1952  
 Paul Kretschmer (Vergl. Sprachwiss.), geb. 2. 5. 1866, gest. 9. 3. 1956, k. M. 1902, w. M. 1909, Kom. M. 1910 bis 1955

- Robert Lach (Vergl. Musikwiss.), geb. 29. 1. 1874, gest. 11. 9. 1958, k. M. 1919, Kom. M. 1928 bis 1957
- Viktor Edler v. Lang (Physik), geb. 2. 3. 1838, gest. 3. 7. 1921, k. M. 1866, w. M. 1867, Kom. M. 1899 bis 1921
- Albin Lesky (Klass. Philologie), geb. 7. 7. 1896, k. M. 1942, w. M. 1950, Sph. seit 1959, Kom. M. seit 1960
- Adolf Lieben (Chemie), geb. 3. 12. 1836, gest. 6. 6. 1914, k. M. 1870, w. M. 1879, Kom. M. 1899 bis 1914
- Karl Luick (Engl. Philologie), geb. 27. 1. 1865, gest. 20. 9. 1935, k. M. 1909, w. M. 1915, Kom. M. 1915 bis 1925, sodann Obmann 1925 bis 1935
- Heinrich Mache (Physik), geb. 27. 4. 1876, gest. 1. 9. 1954, k. M. 1924, w. M. 1927, Kom. M. 1938 bis 1954
- Wilhelm Meyer-Lübke (Roman. Philologie), geb. 30. 1. 1861, gest. 4. 10. 1936, k. M. 1899, w. M. 1903, k. M. im Ausland seit 1915, EMph. 1928, Kom. M. 1904 bis 1915
- David Heinrich v. Müller (Semit. Sprachwiss.), geb. 6. 7. 1846, gest. 21. 12. 1912, k. M. 1889, w. M. 1898, Kom. M. 1903 bis 1912
- Carl Patsch (Slav. Gesch. u. Altertumsk.), geb. 14. 9. 1865, gest. 21. 2. 1945, k. M. 1924, w. M. 1928, Kom. M. 1938 bis 1945
- Anton Pfalz (Deutsche Philologie), geb. 4. 12. 1885, gest. 11. 11. 1958, k. M. 1939, Kom. M. 1940, bis 1958
- Leo Reinisch (Ägypt. Spr. u. Altertumsk.), geb. 26. 10. 1832, gest. 24. 12. 1919, k. M. 1879, w. M. 1884, Kom. M. 1900 bis 1919
- Hubert Rohrachner (Psychologie), geb. 24. 4. 1903, k. M. 1946, w. M. 1953, Kom. M. seit 1952
- Erich Schenk (Musikwissenschaft), geb. 5. 5. 1902, k. M. 1944, w. M. 1946, Kom. M. seit 1946
- Jakob Schipper (Engl. Philologie), geb. 19. 7. 1842, gest. 20. 1. 1915, k. M. 1886, w. M. 1887, Kom. M. 1900 bis 1915
- Egon Schweidler (Physik), geb. 10. 2. 1873, gest. 12. 2. 1948, k. M. 1921, w. M. 1925, Kom. M. 1926 bis 1948
- Josef Seemüller (Deutsche Spr. u. Lit.), geb. 15. 10. 1855, gest. 20. 1. 1920, k. M. 1901, w. M. 1906, Kom. M. 1906 bis 1920
- Hans Thirring (Theoret. Physik), geb. 23. 3. 1888, k. M. 1946, Kom. M. seit 1952
- Karl Toldt (Anatomie), geb. 3. 5. 1840, gest. 13. 11. 1920, k. M. 1887, w. M. 1888, Kom. M. 1903 bis 1920
- Nikolai Trubetzkoy (Slawistik) geb. 16. 4. 1890, gest. 25. 6. 1938, k. M. 1925, w. M. 1930, Kom. M. 1931 bis 1936, Obm. St. 1936 bis 1938
- Richard v. Wettstein-Westersheim (Botanik), geb. 30. 6. 1863, gest. 10. 8. 1931, k. M. 1892, w. M. 1900, VP. 1919, Kom. M. 1903 bis 1919
- Friedrich Wild (Englische Philologie), geb. 11. 11. 1888, k. M. 1937, w. M. 1939, Kom. M. 1938 bis 1940, Obm. St. 1940 bis 1941, Obmann seit 1941

### Stand der Aufnahmen bis 31. August 1962

Sammlung I, d. s. Eigenaufnahmen und solche, die für das Phonogrammarchiv hergestellt, bzw. zur Archivierung übergeben wurden

Sammlung II, d. s. Fremdaufnahmen, die durch Tausch oder Schenkung in den Besitz des Phonogrammarchivs gelangten

PH = Phonogramme	G = Grammophonaufnahmen			B = Tonbandaufnahmen		Summe
	Sammlung I			Sammlung II		
	PH	G	B	G	B	
<b>Sprachaufnahmen:</b>						
Österreich	217	30	1624	3	15	1889
Europa	992	156	249	69	11	1477
Asien	157	153	113	—	4	427
Afrika	69	3	872	3	4	951
Ozeanien	14	—	2	—	—	16
Amerika	15	8	1	—	—	24
Stimmporträts	167	283	165	134	236	985
<b>Musikaufnahmen:</b>						
Österreich	70	25	1262	23	83	1463
Europa	627	37	192	12	200	1068
Asien	359	61	657	15	268	1360
Afrika	164	26	1199	19	137	1545
Ozeanien	149	—	28	5	15	197
Amerika	17	—	68	107	192	384
historische Musik	1	2	78	659	122	862
<b>Varia, vor allem naturwissenschaftliche Aufnahmen</b>						
	13	54	46	24	17	154
<hr/>						
zusammen	3031	838	6356	1073	1304	12802

Anmerkung: Der ausgewiesene Stand, betrifft die tatsächlich archivierten Aufnahmen, etwa 800 Feldaufnahmen, die zum Zeitpunkt der Aufstellung (31. August 1962) bereits eingelangt waren, sind in den Stand nicht einbezogen.

9. Oktober 1962